J. F. Payne

Ueber die Beziehungen

der

darstellenden Kunst zur Heilkunst.

Von

Dr. *Karl Friedrich Heinrich Marx.*

Aus dem zehnten Bande der Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Göttingen,
Verlag der Dieterichschen Buchhandlung.
1861.

§. 1.

Wer glaubt, dass die Wege des Arztes und Künstlers entgegengesetzt seien, der kennt sie nicht; sie führen oft zusammen, und zwar in der Gegenwart mehr als in der Vergangenheit. Man hat zwar schon in der frühesten Zeit ungewöhnliche Vorgänge des Erkrankens und Genesens bildlich dargestellt; die Heilgötter Griechenlands, besonders Aeskulap und Hygiea, sind in den schönsten Stellungen und Gruppen uns überliefert, und selbst aus der Periode, wo Kunst und Wissenschaft darniederlagen, stammen sehenswerthe Heilige männlichen und weiblichen Geschlechts, die man bei körperlichen Leiden als Bild verehrte.

Allein erst in dem Grade, als Darstellungen des humanen Gefühls mehr Eingang fanden wie verletzende Eindrücke, brachte man statt des Grausenhaften das Wohlthuende vor das Auge und wählte gern die Hülfeleistungen bei Kranken sowie diese selbst zum Gegenstand der Betrachtung.

Der Künstler wurde immer häufiger auf das stille Handeln des Arztes hingewiesen, und diesem wurde jener durch die Ausdehnung seiner Bestrebung unentbehrlich.

Wie eng die Beziehungen zwischen der bildenden Kunst und der Heilkunst geworden sind, das zeigt ein Blick in deren Literatur: die meisten Bücher sind Bilderbücher. Die Beigabe von Illustrationen erscheint nicht als Ueberfluss, sondern ihr Nichtvorhandensein als Mangel. Auch dienen sie nicht als blosser Anhang, sondern als Theil des Textes. Sie ersetzen die Genauig-

keit der Beschreibung, die Deutlichkeit des Ausdrucks und die Schärfe der Begriffe. Man hält sich um so mehr für berechtigt die Anschauung dem Gedanken wenn nicht gerade vorzuziehen, doch gleichzustellen, als unter Ideal, dem ursprünglichen Worte nach, ein Bild des Geistes zu verstehen ist.

Es werden nicht bloss, wie ehemals, die vorbereitenden Studien, gleichsam die Fibeln der Medicin, Botanik, Zoologie etc., sondern alle Naturbibeln, selbst die praktischen Lehrgegenstände, figürlich erläutert.

Die Pflege der sinnlichen Erkenntniss, namentlich vermittelst des Sehorganes, wird um so dringender empfohlen, als der Ausdruck mancher Krankheitsformen, Gebilde und Präparate äusserst vergänglich ist, und es nur gelingt denselben durch den Pinsel oder das Lichtbild in seiner vollen Natürlichkeit zu bewahren. Dazu kömmt, dass wie ein Sinn den andern unterstützt, der Hinblick die Vorstellung erläutert, das Gedächtniss stärkt und zu neuen Schlüssen Veranlassung gibt.

Ohne Mithülfe von Abbildungen ist es kaum möglich mit dem gehäuften stets sich mehrenden Material der Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer etc., den Vorrichtungen zur Erleichterung oder Beseitigung krankhafter Zustände, den Operationsmethoden, Instrumenten, Verbänden etc. vertraut zu werden.

Seitdem es für eine Aufgabe der Wissenschaft galt, die kleinen Dinge gross zu sehen, entstand eine selbstständige vergrössernde Zeichnung zur Mittheilung für Gleichstrebende, zur Belehrung für Unkundige. Beim Wettstreit der zahllosen, mitunter allerdings ephemeren Entdeckungen, wurde das Bedürfniss empfunden, ihnen dauernde Denkmale durch Holzschnitte zu errichten. Mit der neuen Welt der mikroskopischen Körper wurde gewissermassen das Phantasiereich der die Schätze bewachenden Gnomen zur Wirklichkeit, und ihre Fixirung im Bilde zur eigenen Kunstfertigkeit.

Es sind aber nicht nur kleine Dinge, welche von ärztlicher Seite dem Künstler geboten werden, auch Prachtwerke der verschiedensten Art, selbst solche über Architektur und Plastik. Da nemlich zur Ausbildung eines Heilkünstlers und zur Ausführung der Obliegenheiten des Standes die mannigfachsten und grössten Anstalten für unerlässlich erachtet werden, so unterbleibt es nicht, sie mit ihren Einrichtungen und Apparaten abgebildet in entsprechendem Glanze besitzen zu wollen.

Und da das, was dem Steine zu Ehren geschieht, dem Menschen nicht vorenthalten werden darf, so findet die Anerkennung, welche den Verdiensten des ärztlichen Personals durch Denkmünzen, Aufzüge, Festlichkeiten gezollt wird, im Kupferstich und in der Lithographie ihre weitere Verherrlichung und Verbreitung.

In den medicinischen Handschriften finden sich nicht bloss zur Verzierung schöne Initialen und Miniaturen, sondern auch zur Erläuterung des Textes kunstvolle, sachgemässe Abbildungen, wie z. B. in den chirurgischen Schriften des Hippokrates, im Dioskorides etc. Ueber den letzteren vergleiche Montfaucon Palaeographia graeca. Parisiis 1708. fol. p. 212 und 256. — In D'Agincourt Histoire de L'Art. Peinture. 10 Livr. T. V. Paris. 1823. fol. sind auf Pl. XXVI Miniaturen eines griechischen Manuscripts aus dem 6ten Jahrhundert in der Wiener Hofbibliothek. — Choulant in R. Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste. Leipzig. 1855. Bd. 1. S. 56—64.

Schon frühe verbanden sich Künstler, selbst die Heroen unter ihnen, mit Aerzten, um deren Werke zu schmücken. Sie betheiligten sich nicht bloss bei anziehenden Gegenständen, z. B. den naturwissenschaftlichen, sondern auch bei wenig lockenden, z. B. den anatomischen. Dass einer der begabtesten und einflussreichsten italienischen Maler diess gethan, zeigte ich in meiner Schrift: Ueber Marc' Antonio della Torre und Leonardo da Vinci, die Begründer der bildlichen Anatomie. Aus dem 4ten Bande der Abhandlungen der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen. 1849. 4. M. vgl.: L. Choulant Geschichte und Bibliographie der anatomischen Abbildungen nach ihrer Beziehung auf anatomische Wissenschaft und bildende Künste. Leipzig. 1852. 8. Derselbe „Ueber die Theilnahme bedeutender Künstler an anatomischen Abbildungen." In R. Naumann's Archiv. Bd. 1. S. 335—45 und „Botanische und anatomische Abbildungen des Mittelalters." Ebendaselbst 1857. Bd. 3. S. 188—346.

Nach Entdeckung der Buchdruckerkunst wurden besonders folgende Schriften mit Holzschnitten, welche Aerzte und ärztliche Handlungen versinnlichen, geziert: Ars moriendi — die kunst Ciromantia — Der Schwangern frawen und Hebamē rossgartē — das puch der natur — Ortus sanitatis. Ein Garten d'gesundtheit — die hantwirckung der wūd Artzeney von Iheronimo Brunschwig — Spiegel der Artzny von Laurentiö Phryesen von Colmer.

Unter den gleich Anfangs illustrirten wissenschaftlichen Werken zeichnen sich in jeder Beziehung vortheilhaft aus die Pflanzenabbildungen von Veit Rudolf

§. 2.

Der Zweck dieser Blätter ist aber nicht die durch den Beruf bestimmte, sondern die selbstgewählte künstlerische Darstellung medicinischer Gegenstände, nicht die Mussarbeit, sondern die der freien Wahl des Genius, nicht das Nützliche, sondern das Angenehme derselben in einer Gesammtübersicht mitzutheilen.

Der Arzt möge daraus entnehmen, wie mannigfach sich bereits die Kunst mit ihm und seinem Thun beschäftigte; und der Künstler, wie unerschöpflich für ihn die Medicin sei, wenn er es versteht, sie gehörig ins Auge zu fassen und innerlich zu verarbeiten.

Speckle zum New Kreuterbuch von Leonhard Fuchs, und die zoologischen Darstellungen von Christoph Coriolan zu den naturgeschichtlichen Arbeiten von Ulysses Aldobrandi (Aldrovandus).

Die aus dem Alterthume, besonders dem griechischen, in erstaunlicher Zahl noch vorhandenen künstlerischen Darstellungen in Betreff medicinischer Göttheiten oder von Handlungen, welche die Medicin betreffen, dienen fortwährend zu Mustern der Nachbildung sowie zu Aufgaben historischer Studien. M. vgl.: Frenzel, Sammlung der Kupferstiche des Grafen Sternberg-Manderscheid. Dresden 1836. Th. 1: „Sculpturarbeiten". — Ed. Gerhard Die Heilung des Telephos. Berlin. 1843. 4. — Panofka Asklepios und die Asklepiaden. Berlin. 1846. 4. — F. G. Welcker Zu den Alterthümern der Heilkunde bei den Griechen in seinen kleinen Schriften. Th. 3. Bonn. 1850. 8.

Mit die frühesten Holzschnitte stellen Schutzheilige gegen körperliche Beschwerden und Krankheiten vor. Sie wurden bei Processionen und Wallfahrten von Geistlichen ausgetheilt oder gekauft und dann in den Stuben aufbewahrt und verehrt. Der zweitälteste, welchen man als mit einer Jahrzahl versehen kennt, nemlich von 1437, lässt den heiligen Sebastian als Abwehrer von schwerem Leiden, Seuchen und unvorhergesehenem Tode erscheinen. Das Gebet auf dem Blatte lautet: „O Hailiger Herre und Martrer sant Sebastian. wie ist so gross dein verdienen. Bitte für uns unsern herrn ihesum Xpm das wir von der plage und dem siechtagen epydimia, und dem gähen Tode und von allen ungewonlichen toden durch dein gebert und verdienen behütet und beschirmet werdent. Amen". S. Murr Journal zur Kunstgeschichte. Nürnberg 1787. Th. 14. S. 124. — Heller Geschichte der Holzschneidekunst. Bamberg. 1823. S. 36 und 40.

Unter den dominirenden Facultäten vermag allerdings die Medicin am wenigsten grossartige Motive zu liefern. Die Theologie bietet die ganze Pracht der Clerisei mit den Domen, dem Himmel und der Hölle; die Jurisprudenz das imponirende Personal der Richter bis hinauf zum stralenden Thron; die Medicin einzig und allein das Krankenbett. Also nur der Mensch mit seiner Noth und seinen Schmerzen ist das Object, und es frägt sich, ob der Künstler es versteht daraus erhebende, tröstende, ja selbst heitere Eindrücke in sich aufzunehmen und darzustellen.

Die Kirche bediente sich der Kunst als Hülfsmacht, um ihren Lehren und Vorstellungen Eingang zu verschaffen; die Rechtskunde begünstigte das Ausmalen der Strafen und Martern als Abschreckungsmittel; nur die Medicin unterliess es jene für ihre Absichten zu gebrauchen. Für diese Vernachlässigung caricirten die Künstler die Aerzte und ihr Treiben.

Ein Vorwurf kann ihnen jedoch deswegen nicht gemacht werden, denn ihr Ziel ist nicht sowohl Schönes darzustellen, als das, was sie liefern, schön darzustellen.

Wie übrigens der Arzt gegen das Unharmonische, Unmässige ankämpft, so auch der wahre Künstler. Dieser erniedrigt sich so wenig zu gemeinen Vorstellungen als er Wahnbegriffen huldigt. Das ächte Kunstwerk will keine unreine Begierden und Leidenschaften wecken, sondern im Gegentheil einen Abscheu dagegen einflössen. Seine Richtung geht dahin, aus der Wirklichkeit die Idee herauszufinden, dem Alltäglichen eine höhere Weihe zu verleihen, den körperlichen Schmerz durch den Ausdruck geistiger Erhebung und Sammlung zu überwinden und zu verklären.

So verlockend es ist prägnante Compositionen, die bedeutendsten Scenen der Geschichte, die bewundernswerthesten Baudenkmale und Landschaften vorzuführen, das Anziehendste bleibt doch der Mensch, selbst in den gedrücktesten Verhältnissen und Lagen. Gerade die letzteren erregen ein bevorzugtes Interesse. Wie nemlich eine Burgruine malerischer ist, als ein unversehrtes Schloss, ein von Sturm niedergeworfener Forst malerischer, als ein solcher, wo die Bäume in Reih und Glied stehen, so gewährt die Schilderung der zerfallenen geknickten Gesundheits- und Lebenszustände eine Fülle der ergreifendsten Gefühle und Gedanken.

Viel zu wenig und zum Nachtheil neuer, origineller Compositionen wird die Krankheit oder die Heilkunst zum Gegenstand einer künstlerischen Darstellung gewählt. In unserer Zeit, wo Civilisation und Humanität für die höchsten Aufgaben gehalten werden, wo Kriege aus Rücksichten auf jene mit Weisheit vermieden werden, sollten auch die Künstler die alte Liebhaberei für das Ausmalen des Menschenschlachtens fallen lassen und die für Erhaltung und Rettung des Lebens in sich aufnehmen und ausbilden.

Kann der Künstler aus dem Krankenzimmer seine Entwürfe und Stoff zu seinem Ruhme holen, um wie viel mehr der Arzt aus dem Atelier eine schärfere Beobachtung und gehobene Stimmung. Wer auf das Schöne hingewiesen wird, mag er auch ursprünglich noch so unempfänglich dafür sein, fängt allmälig an den Sinn dafür zu gewinnen, seine Gleichgültigkeit zu verlieren, und unbewusst entsteht eine prüfende und geübte Unterscheidung.

Die Kunst erhebt den Arzt, sie führt ihm neue ungekannte geistige Genüsse zu, sie läutert seinen Geschmack, erweitert sein Urtheil und lässt ihn das an sich störend Natürliche in einer höheren Beziehung schauen.

Um die Behauptung zu belegen, wie viel geschieht, um gute religiöse Blätter zu verbreiten, nicht nur von katholischer, sondern auch von protestantischer Seite, bedarf es nur der Erinnerung an J. H. von Wessenberg's christliche Bilder (2 Bände. Constanz. 1827. 8.), an die schönen Mittheilungen des rauhen Hauses und an die rasch auf einander gefolgten zwei Bilderbibeln, die Cottaische und Wigand'sche, für welche letztere dem Künstler, Julius Schnorr von Carolsfeld, von der theologischen Facultät zu Göttingen das Doctor-Diplom ertheilt wurde.

Dass übrigens die Kunst auch dazu gebraucht wird, um abergläubige Vorstellungen zu unterhalten und zu verbreiten, das zeigen die Abbildungen von den Wunder-Heilungen, namentlich am Grabe des heiligen Paris, in den 3 Quartanten von Montgeron (La verité des Miracles. Cologne. 1745. 3 voll. 4.). Auf der einen Seite erblickt man eine Kranke mit aufgetriebenem Leib, geschwollenen Beinen und Füssen, die linke Seite gelähmt, die Finger der einen Hand verwachsen, mit Geschwüren bedeckt — auf der entgegengesetzten die völlig Wiederhergestellte. Eine kaum im Stande mit Krücken sich fortzubewegen, schwingt diese, eine Treppe hinaufsteigend, triumphirend in die Höhe. Blinde erscheinen sehend, Stumme sprechend, Taube hörend, Krebskranke völlig gesund. Fünf Wundärzte auf der einen Seite erklären eine Ankylose für

§. 3.

Die Aerzte haben auch treulich dazu beigetragen die Kunst in Ehren zu halten und ihre Cultur zu befördern, indem viele, soweit es ihre Zeit gestattete, sich praktisch damit bekannt machten und soweit es ihre Mittel zuliessen, Künstler beschäftigten oder ihre Arbeiten sich anschafften. Der Arzt Hartmann Schedel zu Nürnberg lieferte in seinem umfangreichen Geschichtswerk von den ältesten Zeiten bis auf das Jahr 1492, bekannt unter dem Namen der Nürnbergischen Chronik, eine grosse Reihe von Holzschnitten, ausgeführt durch Michael Wohlgemuth und Johann Pleydenwurf. Georg Jacob Lange, Physikus in Nürnberg, war Direktor der dortigen Malerakademie, und J. C. W. Möhsen, einer der hervorragendsten Praktiker Berlins, besass auserwählte Gemälde, Kupferstiche, Holzschnitte und Medaillen, die er in einigen Quartanten vortrefflich beschrieb. Wollte einer die Zahl der Kunstsammlungen erwähnen, welche von Aerzten angelegt wurden, die Arbeit wäre eine umfangreiche.

---

unheilbar; auf der andern präsentirt sich dieselbe Person so frei, als wolle sie zum Tanze sich begeben.

Wie wenig die Künstler dazu beitrugen, um die Medicin in ihrem grossartigen Wohlthun und ihrem unablässigen Streben nach Vervollkommnung vorzuführen, das geht daraus hervor, dass man vergebens nach Versuchen dieser Art sich umsieht. Unter den vielen Hunderten von „Thesen" auf die Religion, historische Denkwürdigkeiten, Wissenschaften, Künste, Gewerbe etc. durch namhafte Maler und Künstler ausgeführt, habe ich nie eine auf die Medicin geschaut und nur eine einzige citirt gefunden, nemlich von Jean Baptiste Scotin nach J. Rousseau, jedoch ohne irgend eine nähere Angabe der Darstellung. Nur beiläufig bei Portraiten von Aerzten kommen Anspielungen auf ihre Leistungen und Verdienste vor, mehr bestellte Arbeiten, als freie Ergüsse wahrer Anerkennung.

Führt man zur Erklärung das alte Wort an: die Kunst gehe nach Brod, so kann man auch das anführen: Galen gebe Schätze. In mangelnder Bezahlung kann der Grund weniger liegen als im Mangel innerer Ueberzeugung von der Würde und Bedeutung der Heilwissenschaft.

Obgleich der ausgesprochene Zweck der ist, das Interessante, nicht das Brauchbare hervorzuheben, so verbindet sich doch oft unwillkührlich mit der Notiz des Schönen auch die des Nützlichen. Für die Geschichte der Medicin ergeben sich aus der Berücksichtigung kaum beachteter Kunstblätter nicht unwichtige Belege zweifelhafter oder merkwürdiger Thatsachen.

Wer selbst sich bemühte, das Zerstreute zu vereinigen, der weiss am besten, wie ein derartiges Unternehmen, wenn auch nur auf einen besondern Theil, z. B. auf Kupferstiche beschränkt, obgleich noch so lange und mit noch so viel Eifer fortgesetzt, Stückwerk bleibt. Von Vollständigkeit kann keine Rede sein. Fällt es schon einer öffentlichen, reich dotirten, Sammlung schwer, von einem einzelnen Meister alle bekannt gewordenen Blätter zusammen zu bekommen, um wie viel weniger gelingt es dem Privatmann von den verschiedensten Meistern ihre einzelnen Werke zu erhalten. Dieser kann sich nur auf das Vorzüglichste beschränken, oder auf das, was die Gunst der Umstände ihm überlässt. Wenn daher in nachstehenden Bogen versucht wird auf diejenigen im Kupferstich, in schwarzer Kunst, als Radirung und Holzschnitt erschienenen Gegenstände, welche ärztliche Situationen, Vorgänge und Ereignisse vorstellen, aufmerksam zu machen, so wird vornherein auf das Verdienst, etwas Erschöpfendes zu liefern, verzichtet. Beschränkt sich die Liebhaberei auf irgend einen einzelnen Gegenstand, so kann dieser für sich zu einer bedeutenden Sammlung anwachsen, denn derselbe wurde nicht nur von den verschiedensten Künstlern so verschieden aufgefasst, dass die Betrachtung der Abweichungen viel Anziehendes hat, sondern deren Arbeiten wurden wieder äusserst oft copirt, wo dann auch die Vergleichung mit den Originalen einiges Interesse gewährt; aber auch eine solche Sammlung wird keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen dürfen; ihr Vorzug kann nur in einer glücklich getroffenen Auswahl bestehen.

Dem Kundigen wird das Mitgetheilte nur als ein vorläufiger Versuch und allenfalls als Schema dienen, das Nichtaufgeführte anreihen zu können. Erweiterungen sind jetzt um so leichter möglich, als durch die Photographieen die kostbarsten und seltensten Ueberreste, sogar die früher fast unzugänglichen Handzeichnungen, um die mässigsten Preise zu erhalten sind. Ist der erste Schritt einmal gethan, so bietet der nachfolgende weit weniger Schwierigkeit. Die hier versuchte Zusammenstellung, ohne Vorbild entstanden, ist Manchem, abgesehen von ihrem Inhalte, vielleicht ihrer Neuheit wegen beachtungswerth.

Den Nutzen, welchen die Bekanntschaft mit den zeichnenden Künsten für Erlernung und Ausbildung der Anatomie und Physiologie zu verschaffen vermag,

§. 4.

Wie der Dichter in einer andern Beziehung ausruft: ab Jove principium,

---

entwickelte J. Lordat zu Montpellier (Essai sur l'Iconologie médicale. Montpellier. 1833. 8).. Die dortige medicinische Facultät besitzt, zur Förderung dieser und verwandter Studien, eine Sammlung von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen, welche sie durch Vermächtnisse und Geschenke erworben hat.

Wie durch das lebendige Wort wird durch Betrachtung von Kunstwerken der Gefühlssinn erregt, die Empfänglichkeit für Eindrücke erhöht. Dem angehenden wie älteren Arzte kann dadurch nicht nur eine Fülle geistiger Belebung, sondern eine wesentliche Erweiterung seines Gesichtskreises, grössere Schärfe der Auffassung und Charakteristik zu Theil werden. Da das Höchste und Tiefste, was die Menschheit erlebte, künstlerisch dargestellt wurde, so ergiebt sich die Betrachtung als Geschichte aller Zeiten und aller Empfindungen.

Besteht auch die Aufgabe des Arztes hauptsächlich darin, jeden einzelnen Fall so individuell als möglich aufzufassen, sich in das Object zu versenken, nur den gegebenen Zustand zu berücksichtigen, so ist doch auch die nicht zu übersehen, über die Entstehung und den Zusammenhang der Erscheinungen, über die vorhandenen Anlagen und Kräfte, über die körperliche und gemüthliche Verfassung sich klare Begriffe und eine Gesammtvorstellung zu bilden.

Anleitung dazu verschafft eine sinnvolle Betrachtung der Bilder. Wer mit Ruhe diese prüft, wird durch den stummen Unterricht unbewusst veranlasst, vom Fertigen auf die erste Conception und ihre allmälige Vollendung zurückzuschliessen, über das Einzelne der Ausführung nachzudenken und das Ganze sich zu deuten. Eine höhere Entwicklung der Sinne ist eine höhere des ganzen Menschen. Bei der grossen Mühe um Erlernung der fremden Sprachen kömmt die kleine um die Sprache des Schönen kaum in Betracht. Wenn aber der Arzt die feinsten Nüancirungen der Gegenstände zu bemerken gelernt hat, so besitzt er einen Vortheil für die Beobachtung, der nicht hoch genug zu schätzen ist. Das Gedächtniss des Auges wird durch genaue Betrachtung entwickelt und gestärkt.

Bei der Nothwendigkeit seines Berufes, unangenehme, widrige, niederdrückende Einflüsse ertragen zu müssen, ist eine Hülfe nicht zu verschmähen, welche, ohne irgend ein Bedenken zu wecken, eine wohlthuende Ausgleichung zu bewirken im Stande ist. Uebrigens will das erfolgreiche Betrachten von Kunstwerken durch Uebung, Nachdenken, Vergleichung gelernt seyn. Ohne diese bleibt es ein oberflächliches Begucken zur blossen Befriedigung der Neugierde und eines momentanen Vergnügens.

so möge denn auch bei den bildlichen ärztlichen Darstellungen mit der des *Arztes* begonnen werden.

Er wird gezeichnet, wie das Volk gewohnt ist ihn in seinem verschiedenartigen Gebahren, seiner Haltung und Tracht seine Kunst ausüben zu sehen.

Schon in den ältesten Druckwerken sieht man ihn abgebildet mit dem Uringlas in der Hand, z. B. im Herbarius gedruckt bei Schoeffer. Mentz. 1485. fol. in Dibdin's Bibliotheca Spenceriana Vol. IV. p. 507.

Ein sitzender Arzt in der einen Hand eine offne Büchse, in der andern ein Buch, findet sich aus The Game and Playe of the Chesse in Dibdin's Typographical Antiquities begun by J. Ames. London 1810. 4. Vol. I. p. 48. Ebenso ein sitzender rückwärts blickender mit Gläsern, Schreibzeug und Buch aus dem Libro di Givocho di Scacchi de costumi deglhuomini et degli offitii de nobili [1493] in Dibdin's Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. Aedes Althorpianae. London. 1822. Vol. II. p. 11. Gleichfalls sitzend ein Medicinglas in der Hand aus Scaecspel. Gouda. 1497. fol. in Dibdin's Bibl. Sp. Vol. IV. p. 548.

Zwei einander gegenüber stehende Aerzte, von welchen der eine ein Uringlas, der andere ein Gefäss mit Arznei hält, sieht man im Feldtbuch der Wundartzney etc. durch Hanns Gersdorffen genannt Schylhans. Strassburg. 1517. fol.

In einem fliegenden Blatte erkennt der Arzt im Urin den Wurm, welcher den Kranken plagt (Scheible die fliegenden Blätter des XVI und XVII. Jahrhunderts. Stuttgart. 1850. S. 157).

Dass die Sitte, den Arzt durch Betrachtung des Uringlases kenntlich zu machen, lange sich erhielt, ersieht man aus dem Holzschnitt von Jost Amman in dem Buche von Hartmann Schopperus *Πανοπλια* Omnium illiberalium artium genera. Francof. 1568. 8.

Ein Buch in der Hand haltend wird nicht nur ein solcher Arzt dargestellt, der als Lehrer wirkte, sondern auch ein solcher, der als Gelehrter geehrt wurde, z. B. Matthaeus Curtius Ticinensis (Boxhornii Monumenta illustrium virorum. Amstelodami. 1638. fol. 75).

Das Bild aus dem 13ten Jahrhundert (Costumes des XIIIe, XIVe et XVe siècles par C. Bonnart. Paris. 1829. fol. p. 135. Pl. 64), wo ein Arzt ein geöffnetes, mit einem Deckel versehenes Gefäss vor sich hat, um, wie es scheint, mit einer Art Zange oder Spatel etwas herauszunehmen, könnte ebensogut für das eines Apothekers gehalten werden.

Bei den Alten wurde der Arzt gewöhnlich mit den Attributen des Aeskulaps dargestellt, einem Schlangenstab, als Zeichen der Verjüngung, dem Hahn, als dem des Morgens oder der Wiedergenesung, der Lampe, als dem des Lebenslichts, und dem umhüllten Harpokrates mit den Fingern auf dem Munde, als Symbol des stillen Naturvorgangs und des Schweigens. Winkelmann schlug vor, ihm auch einen eingeschläferten Cerberus beizugeben, um anzudeuten, dass es dem Arzte gelinge, den Wächter der Unterwelt zu betäuben und Kranke, die gleichsam dieser schon angehören, zur Oberwelt und zur Gesundheit zurück zu bringen.

Baker, J. M., the Doctor's Visit n. Plassan. Ein Arzt fühlt den Puls eines jungen Mädchen.

Basan, le medecin hollandois. Ein Arzt fühlt der Kranken nach dem Puls n. Teniers.

Boel, Coryn, die Alte beim Arzt, welcher den Urin betrachtet n. Teniers.

David, F. A., le medecin des Urines n. le Prince.

Filloeuil, P. le docteur.

Fleischmann, A., der Landarzt n. J. Kirner.

Folkema, der Arzt mit dem Uringlase n. Netscher.

Heiman, J. St., le Medecin clair voyant n. le Prince.

Laminit, Ein Arzt fühlt einer Frau den Puls n. Mieris.

Locher, G., la pharmacie rustique ou Michael Schuppach, genannt der Gebirgsdoctor n. Hübner.

Piloty, F., der Stadtarzt n. A. Fleischmann.

Rembrandt, der Arzt, welcher dem Kranken den Puls fühlt.

Sarrabat, Isaac, der Bauernarzt, vor einem mit Töpfen belasteten Tische die Flüssigkeit im Glase betrachtend n. Haeften.

Tardieu, le medecin empyrique. Ein alter Arzt betrachtet den Urin einer Kranken n. Teniers.

Walker, Anthony, Physic. Der Arzt mit dem Glase n. Ostade.

Man weiss, dass zu jeder Stunde des Tags wie der Nacht über ihn verfügt werden kann.

Daher kann man ihn schon in alten Ueberlieferungen zu Ross sitzend schauen, wie in den Tales of Canterbury in Dibdin's Biblioth. Spenceriana. Vol. IV. p. 302.

Wagstaff, C. E., Fetching the Doctor n. Collins. Ein Landarzt wird im Winter aus dem Bette geholt.

Auch erlaubt man sich Neckerei mit ihm und Anspielung auf seine Kunst.

David, Fr. A., Ein Arzt betrachtet ein Glas, während der Geliebte seiner Frau die Hand küsst.

Gillray, J., the Doctor in distress. Eine Caricatur auf das abgehende Ministerium 1804. Addington dreht in der Schatzkammer-Apotheke goldene Pillen. Die Frau Britannia liegt bedenklich krank; Lord Hawkesbury ist Krankenwärter. Pitt, der die Nase zur Thüre hereinstreckt, riecht faule Ausdünstungen.

Maile, J., L'amour médecin n. Destouches. Bei Ankunft der Geliebten richtet sich der schwerkranke Jüngling auf.

Mathey, N. F., Amor als Arzt n. Courtin.

Parker, James, the Pulse n. Northcote.

Pollard, R., Ein Arzt von den Gerippen der durch ihn Geopferten angefallen n. Collings.

Schöninger, Leo, die Liebe als Arzt.

Tavernier, le Medecin malgré lui n. Grandville.

Thelot, E. C., La Malade imaginaire n. Steen.

Weit häufiger werden seine Verdienste hervorgehoben. Er wird als Lebensretter dargestellt.

Chodowiecki, Aesculap stösst mit seinem Schlangenstabe den Tod vom Bette eines Kranken fort.

Man zeigt ihn als Wohlthäter und Menschenfreund.

Baldrey, John, der menschenfreundliche Arzt n. Penny.

Gillray, James, the triumph of benevolence. Dr. Howard erlöst Unglückliche aus dem Gefängnisse.

Hogg, J., John Howard visiting and relieving the miseries of a Prison n. Wheatly.

Unter anderweitigen Tugenden findet seine Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe Anerkennung.

Massard, R. U., Hippocrate refuse les presents d'Artaxerxes n. Girodet. Er weigert sich, die Geschenke des Persischen Königs anzunehmen, wodurch dieser ihn bewegen will sein Vaterland zu verlassen.

Dem Scharfsinn und der Klugheit, unter den schwierigsten Verhältnissen sich bewährend, wird Bewunderung gezollt.

So wurde besonders durch Darstellungen gefeiert die Erkennung der zwar unterdrückten, aber die Gesundheit untergrabenden Leidenschaft des Königssohnes Antiochus Soter für seine Stiefmutter Stratonice. Der Vater, Seleucus Nicator, König in Syrien, unterrichtet vom Arzt Erasistratus, dass der Puls

seines Sohnes einzig durch die Annäherung seiner Mutter in Unordnung gerathe, trennte sich von seiner Gattin und vermählte sie jenem.

Baquoi, P. Ch., die Krankheit des Antiochus.

Cochin, N. R., die Einsicht des Erasistratus n. Paul Calliari oder Veronese. S. Pitture scelte e dichirate da Carla Caterina Patina (Tochter von Carl Patin). Colon. 1691. fol. p. 199. Mit der Unterschrift: Paternus amor uxorium superans.

Francese, G. B., der kranke Antiochus n. J. Coli.

Geiger, Erasistratus und Stratonice n. Füger.

Green, Valentin, der Arzt Erasistratus entdeckt die Liebe n. West.

Gregori, Ferd., Antiochus und Stratonice n. Cortona.

Meil, J. W., die Klugheit des Erasistratus nach Rohde's Copie von Lairesse. S. Möhsen Verzeichniss einer Sammlung von Bildnissen S. 173. 216. 224.

Ryland, W., Antiochus und Stratonice n. P. da Cortona.

Le Vasseur, der Arzt Erasistratus n. Colin de Vermont.

Vischer, Lambert, Antiochus und Stratonice n. P. da Cortona mit der Unterschrift: filius amans et silens, vafer medicus, pater indulgens.

§. 5.

Die treue aufopfernde Liebe und Sorgfalt des Arztes wird durch unbedingtes Vertrauen in seine Vorschriften belohnt.

Ein Beispiel dieser Art, welches frühe schon von den Künstlern zum Vorwurf gewählt wurde, war das Benehmen Alexanders gegen seinen Arzt Philippus. Vor letzterem wurde er von einem seiner ersten Heerführer gewarnt; allein er theilte den Verdacht der Vergiftung nicht und nahm unbeirrt, mit voller Zuversicht, die ihm gereichte Arznei.

Andran, Benedict, Alexander und sein Arzt n. Eust. le Sueur.

Green, Valentin, Alexanders Vertrauen zu seinem Arzt n. West.

Lasinio, C., Alexander und sein Arzt Philippus n. Gherardini.

Meil, J. W., die Treue des Philippus gegen seinen König n. Rode.

Minasi, J. A., das Vertrauen des Alexanders n. Delairesse.

Pichler, J. P., Alexander und sein Arzt n. Füger.

Schmidt, G. F., Alexander und sein Arzt n. Carracci.

Le Vasseur, das Vertrauen Alexanders in seinen Arzt n. J. Restout.

In Betreff des Dankes für geleistete ärztliche Dienste ist die Beurtheilung durch Erziehung und äussere Lage eine verschiedene. Man bringt den Mächten, denen man vorzugsweise die Wiederherstellung schuldig zu sein

glaubt, Opfer, man beschenkt und ehrt die Aerzte, oder man entzieht sich der Verpflichtung.

Chatillon, Offrande à Esculape n. Guerin.

Meil, J. W., Alexander opfert dem Aeskulap und der Minerva, und die Armee bezeigt dem Philippus ihre Hochachtung und Dankbarkeit n. Rode.

Suruque, P. L., La France rend Grace au Ciel de la Guérison du Roy. n. Coypel.

Heinrich Goltzius hat in 4 Blättern die delicaten Beziehungen des Kranken zum Arzte folgendermassen entworfen:

In der Höhe der Krankheit erscheint der Arzt als Gott, in der Reconvalescenz als Engel, nach der Wiederherstellung als Mensch, und wenn es zur Entrichtung des Dankes kommt, als Teufel.

§. 6.

Ueberwältigend sind die Empfindungen, welche auf das Gemüth des Arztes eindringen, wenn er in der Höhe der Krankheit, in der Schwebe zwischen Seyn und Nichtseyn, von der tiefsten Besorgniss ergriffen, äusserlich die grösste Ruhe zeigen muss; wenn der unter dem Drucke des Fingers verschwindende, schnelle, aussetzende Puls das nahe Stillestehen des Herzens für immer andeutet, die Umgebung des Kranken aber die Fortdauer des unverkennbar bedrohten Lebens angsterfüllt von dem erwartet, den sie als Helfer betrachtet.

Beretta, Joseph, der Arzt am Sterbebette des Herzogs Ludovico Sforza.

Engleheart, F., the only daughter n. Wilkie. Die Lage von A. Carlisle zwischen den erschütterten Eltern ist keine beneidenswerthe.

Die Darstellungen: Störck und Brambilla am Sterbebette Joseph's II;
Störck am Sterbebette der Prinzessin Elisabeth;
Heim und Görcke am Sterbebette der Königin Luise haben keinen Kunstwerth.

§. 7.

Der Arzt in seinem Studirzimmer oder als Lehrer bietet Charakteristisches nur dann dar, wenn er mit effectvollen Gegenständen, wie z. B. mit der Untersuchung der Leiche sich beschäftigt.

Uebrigens ist der Arzt als Lehrer, auf dem Catheder, oft abgebildet, s. z. B. in Phries Spiegl der Artzny 1519.

Galenus sitzend mit dem Hut auf dem Kopfe und ein Buch in der Hand ist

zu schauen in der editio princeps Therapeuticorum L. XIV. Venet. 1500. fol. impr. Calliergus. Bei Dibdin: Biblioth. Spenceriana Vol. II. p. 36.

Auf dem Titelblatte von Ugonis Opera (Venetiis. 1523. fol.) sitzt der Lehrer auf dem Catheder, während von einem andern an einer auf dem Tische liegenden Leiche demonstrirt wird.

Cornillet, J., la leçon d'Anatomie n. Rembrandt.

Frey, Joh. Peter, das anatomische Collegium, oder die Vorlesung des Professor Tulpius n. Rembrandt.

Milster, E., Andreas Vesalius in seinem Arbeitszimmer n. Hamman.

Mouilleron, A., Andreas Vesalius in seinem Arbeitszimmer n. Hamman.

Schubert, Vesal in seinem Arbeitszimmer n. Hamman.

Chodowiecki die anatomische Lehranstalt.

Stock, Andr., Ein anatomisches Theater n. de Gheyn.

Der beschäftigte Arzt fühlt das Bedürfniss *allein* zu seyn, sich und seinen Forschungen anzugehören; jedoch Anachoret zu werden ist eine absonderliche Liebhaberei. Wurde Theophrast von Hohenheim, der verlästerte Paracelsus, Einsiedler genannt, so hatte diess darin seinen guten Grund, weil er aus Einsiedeln stammte.

Magliar, A., Der Arzt und Einsiedler St. Cyr in einer Grotte zur Madonna betend.

Als *Beirath des Richters* kann der Arzt nur dann die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wenn das Individuum, wofür seine Sorge verlangt wird, sich besonders bemerklich macht. Für den, der nur helfen soll, ist die Zumuthung, das Maass der Leiden zu bestimmen, mehr als hart.

Ein Sachverständiger bei einer als Hexe Angeschuldigten, wie sie gebunden peinlich befragt wird, findet sich in der Schrift von Rautert Etwas Näheres über die Hexen-Processe. Essen. 1827. 8.

Das Zusammenseyn mit *Geistlichen* ist schon dadurch erklärlich, weil für den Menschen, der aus Geist und Körper besteht, die Hülfe eine moralische oder materielle seyn muss. Dem Arzte ist aber durch gewisse Religionsvorschriften zur Pflicht gemacht, einen Geistlichen wenn nicht gerade zuzuziehen, doch nicht abzuhalten, sobald es soweit gekommen ist, dass er sich gezwungen fühlt, der Umgebung des Kranken seine Besorgniss über die drohende Gefahr des Zustandes zu äussern.

Auf den Titelblättern der Ars moriendi findet man öfter beide zusammen.

Sarrabat, J., Der Arzt vor dem Kranken schreibend, dabei der Beichtvater und Krankenwärter n. Kerck.

Das *Benehmen der Aerzte unter sich,* das collegialische Verfahren, bietet nicht selten Stoff zum Lob wie Tadel. Ein edler Charakter erfreut; ein eitles, rechthaberisches Wesen erscheint um so widerlicher, wenn es sich auf Unkosten Anderer vordrängt.

Meil, J. W., die Redlichkeit des Democedes von Croton gegen seine Amtsgenossen n. Rode.

Der König der Perser, Darius, hatte sich durch einen Sprung vom Pferde so gestossen, dass der Knochen aus der Pfanne trat. Seine egyptischen Aerzte, die ihm nicht helfen konnten, sollten gekreuzigt werden; da bat D., dem die Cur gelang, für sie.

Chodowiecki, das Consilium medicum. Drei in einer Krankenstube zusammenstehende Aerzte zeigen, dass sie nicht einerlei Meinung sind. Der Patient im Bette scheint von ihrem Dispüt wenig erbaut zu werden. Titelkupfer zu Fritze's medicinischen Annalen. Leipzig. 1781. 8.

Coypel, Ch. Ant., Die wegen der Krankheit ihrer Katze trauernde Dame (la Marquise du Deffant), nebst zwei Aerzten in Berathschlagung über den Zustand der Kranken.

Hogarth, W., the Company of Undertakers. Eine Versammlung von berathenden Aerzten über den Stein.

Wölffle, Consilium medicum n. Geyer.

(Gillray, J.) Eine Caricatur auf die Wundärzte Long und Carl, wie sie sich anstellen im Hospitale einen Todten als lebend zu berathen.

Ohne ausgesprochenen Zweck werden Aerzte, weil sie einer bestimmten *Corporation* angehören, im Bilde zusammengestellt.

Kriehuber, F., Medicinisches Professorencollegium der Hochschule Wien.

Der Apotheker darf pflichtschuldigst nicht fehlen.

Das farbige Bild eines Apothekers (Matth. Palmieri zu Florenz) aus dem 15ten Jahrhundert, zur Erläuterung der Sitten jener Zeit interessant, ist zu schauen bei Bonnard (Costumes. Paris. 1829. fol. T. 1. p. 115. N. 54). Er hält in der einen Hand einen Topf, in der andern einen Spatel.

Mit dem Arzte zusammen steht der Apotheker in Phries Spiegl der Artzney 1519 und in der Handwirckung der wūd Artzney von Iheronimo Brunschwig.

Da man im Mittelalter unter Apotheke eine Vorrathskammer geniessbarer Stoffe verstand, mochten sie zur Nahrung oder Arznei dienen (Mone Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Karlsruhe. 1851. B. 2. S. 261), so darf man die Apotheker sich nicht blos nach unseren jetzigen Begriffen denken. Auch ist es schwer, sie von den Alchymisten zu unterscheiden, welche das Lebenselixir, die allgemeine Panacee, die Goldtinctur zu entdecken sich bemühten.

Nach dem Jost Amman wird der Apotheker dadurch gekennzeichnet, dass er umgeben von Büchsen in einen Mörser stösst. S. Schopperus Omnium illiberalium artium genera.

Der Alchymist steht beim Ofen und bei den Retorten. So z. B. auf dem Titelblatt von Mich. Maier Tripus aureus. Francof. 1618. 4. Die geheimnissvollen Vorgänge findet man vorgestellt in Henr. Khunrath Amphitheatrum sapientiae aeternae. Hanoviae. 1609. fol. und alle gebräuchlichen Werkzeuge und Proceduren in J. D. Mylii Opus medico chymicum. 2 Voll. Francofurti. 1620. 4.

Bosse, Abr., der Apotheker.

Mecken, Israel von, der Arzt und Apotheker. Der Arzt hält ein Uringlas, der Apotheker Mörser und Spatel.

Tardieu, J. N., le Docteur alchimiste n. Teniers.

§. 8.

Der *Wundarzt*, dessen Hülfe schon im Alterthume für unerlässlich erkannt wurde, fand um so mehr Bewunderer, je mehr er nicht nur die Hemmnisse der Organe zu entfernen, sondern die Verrichtung der edelsten, namentlich des Auges, wiederherzustellen verstand.

Es ist schwer in den alten Darstellungen die Chirurgen von den Aerzten zu unterscheiden, da letztere zugleich Chirurgen waren. Im 13ten Jahrhundert trugen die Wundärzte zu Paris (die Chirurgi logici oder operantes, zum Unterschied der Empyrici) bei öffentlichen Feierlichkeiten lange Kleider, wie die Glieder der Universität, und hiessen deshalb Chirurgiens de Robe longue. M. vergl. Möhsen Beschreibung einer Berlinischen Medaillen-Sammlung. Berlin. 1781. 4. Th. 2. S. 301.

In dem Roman: Der Ritter vom Turn von den Exempeln der gottforcht und erbarkeit. Augspurg. 1498. fol. öffnet ein Wundarzt eine auf dem Tische liegende weibliche Leiche. Die Überschrift lautet: Wie ein reiche Burgerin starb, die der Kirchherr auffhiess schneiden. Und man ein grosse ungestalte Kroten auff ihrem Hertzen in irem leib sitzend vande.

Interessante Verbände aus einem Manuscript des XIten Jahrhunderts sind zu sehen bei D'Agincourt Peinture pl. 48. N. 3. 4. 5.

Meil, J. W., die Cur des Japis n. Rode.

Simmoneau, C., die Cur des Japis n. de la Fosse. Aeneas wurde in dem Überfall des Turnus durch einen Pfeil getroffen. Vergebens bemühte sich Japis denselben mit der Hand und Zange auszuziehen; allein nach Anwendung eines Wundwassers gelang es; der Schmerz und die Blutung hörten auf.

Bary, H., Am Ohr eines Bauern wird eine Operation vorgenommen n. Verwilt.

Becket, J.; Ein Dorfchirurg verbindend n. Lingelbach.

Bruggen, der Bauernchirurg n. Teniers.

Dassonville, der Operateur.

Dietrich, der Wundarzt, welcher einem Manne den Fuss verbindet (Linck 63).

Derselbe, der Chirurg und Alchymist (1731. Heinecke N. 8).

Dusart, der Heelmeester. Ein Dorfchirurg, welcher die Armwunde eines Bauern untersucht.

Derselbe, der Hühner-Augen-Operateur.

Guttenberg, C. F. H., le Chirurgien flamand n. Teniers.

Haid, Johann Elias, der Wundarzt n. Mieris.

Hooghe, A., Ein Kranker wird in Gegenwart seiner Familie operirt.

Leybold, F., der Augenarzt n. Danhauser.

Leyden, Lucas von, der Dorfchirurgus.

Marinus, J. C., der Dorfchirurg n. Thulden.

Mayor, Th., le chirurgien de campagne.

Nypoort, Justus van, der Dorfchirurgus mit der Sonde die Wunde am Arm untersuchend.

Prestel, Maria Katharina, Ein Chirurg operirt einen Bauer n. Ostade.

Quast, P., der Dorfwundarzt oder die Operation.

Riedel, A. H., Eine alte Frau bei einem Wundarzt verbindet die Wunde einer andern Frau n. Brouwer.

Schenk, P., Ein Wundarzt, welcher einem Manne das Pflaster vom Fusse wegnimmt.

Strixner, J. N., Der Dorfchirurg n. Brouwer.

Vaillant, Wallerant, der Bauernchirurg n. Brouwer.

Visscher, Corn., der Dorfchirurgus, welcher einem Bauern die Fusswunde untersucht n. Brouwer.

Wael, Joh. Bapt., der Chirurg, welcher einen Bauern am Kopfe operirt.

Wölfle, Joh., der Dorfwundarzt n. Brouwer.

In manchen Ländern dauerte es lange, bis die Wundärzte eine feste bürgerliche Stellung erlangten.

Baron, Bernhard, König Heinrich VIII. von England ertheilt den Chirurgen und Barbierern in London das Privilegium n. Holbein.

Die *Barbierer* waren mit den Wundärzten bis auf die neueste Zeit verbunden. Die Barbierstube ist zuweilen ein öffentlicher Ort, und das Geschäft so wenig anstrengend, dass es auch vom weiblichen Geschlecht versehen werden kann.

In den Abbildungen von Jost Amman kommt dieselbe Darstellung an verschiedenen Stellen einmal als Tonsor, Scherer, und das andere Mal als Tonsor imperatorius, Feldscherer, vor (*Πανοπλια* Omnium illiberalium artium genera. Francofurti. 1568. 8).

Boel, Coryn, 2 Bl. die Affen als Barbiere und Wundärzte n. Teniers.

Cochin, Don Quichote, wie er rasirt wird.

Dickinson, W., a barbers shop n. Bunbury.

Dusart, C., der Barbier.

Jones, J., a barbers shop n. Bunbury.

Oer, Th. van, Türkischer Barbier in einem offnen Laden.

Saunders, G., der Barbier n. Schalken.

Schenk, P., die Affen in der Barbierstube.

Schroeder, Carl, die Baderstube der Affen n Teniers.

Walker, J., the Village Doctress. Die Dorfbaderin n. Northcote.

Der *Zahnarzt* ist eine neue Schöpfung; sonst galt er nur als gleichbedeutend mit Barbierern und herumziehenden Wunderdoctoren, und war Zahnbrecher oder Zahnausreisser.

Bartolozzi, der Zahnarzt n. P. Longhi.

Le Bas, der Zahnarzt, welcher den Zahn hält, den er ausgezogen n. Teniers.

Breughel, Peter, die grosse Krankenstube. Im Vorgrunde der Zahnarzt mit der Zange.

Dietrich, der Zahnarzt.

Ekemann-Alleson, der Zahnarzt n. Ostade.

Kessler, A., l'arracheur de Dents n. Dow.

Langer, S., der Zahnbrecher n. Ostade.

Leyden, Lukas von, der Zahnausreisser.

Paul, André, ein Zahnarzt, welcher einem jungen Mann einen Zahn auszieht, n. Roelants.

Pecht, der Zahnarzt n. Dow.

Richter, L., der Zahnbrecher in einem Römischen Städtchen n. Lindau.

Schenk, P., der Zahnausreisser.

Scheyndel, der Zahnausreisser auf dem Jahrmarkt.

Steingrübel, J., der Zahnbrecher n. Ostade.

Vliet, der Zahnarzt, welcher einem Kranken in den Mund sieht, während eine Frau dessen Tasche plündert.

Wael, C., der Zahnarzt auf der Strasse, welcher einer Frau einen Zahn herausnimmt.

§. 9.

Der *Charlatan* sollte eigentlich nicht bei den Aerzten aufgeführt werden; allein da die Welt betrogen seyn will, so gestattet sie ihm noch jetzt dieses Recht, wie sie es zu allen Zeiten gethan. Nur die Form ändert sich, nicht der Inhalt. Auffallende Heilungen, welche früher der Mann im rothen Rocke mit Schlangen in den Händen verrichtete, die vollführt nun einer im schwarzen Frack mit Magnetstäben, Kräutertränkchen oder Streukügelchen. Das Reich der Thorheit ist nicht kleiner geworden; mit Wundermitteln werden noch immer gute Geschäfte gemacht. Mag auch die Medizin noch so wissenschaftlich betrieben werden, sie findet keine so warme Anhänger wie die Heilmethoden des Aberglaubens. Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten, und der Ernst ruft den Scherz hervor.

Auch auf Miniaturen in medicinischen Handschriften finden sich Schlangengaukler, Theriakskrämer. So bemerkt Choulant über den Pergamentcodex in Dresden von Niccolao da Reggio (Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste. Leipzig. 1856. Jahrg. 2. S. 268. Bl. 177): „in der rechten Hand hält er eine lebende Schlange, in der linken eine Arzneibüchse."

Boissieu, der grosse Charlatan n. Du Jardin.

Bylaert, der Charlatan n. Goyen.

Coelemans, Jac., ein Bauer, der sich von einem Quacksalber an der Schulter operiren lässt n. Teniers.

David, Fr. A., le marchand d'Orvietan n. du Jardin.

Dietrich, der grosse Charlatan (Linck N. 74).

Derselbe, der Marktschreier (Linck N. 83).

Dupréel, M., der Marktschreier n. du Jardin.

Enzensberger, J. B., le medecin empyrique n. Teniers.
Fleischmann, Andreas, der Hirt als Arzt n. Kreul.
Garreau, der Charlatan n. Dujardin.
Ghisi, Diana, ein Wunderdoctor mit Schlangen auf einer Erhöhung n. Pippi gen. Giulio Romano.
Goyen. J., der Charlatan n. Bylaert.
H. A. (H. Amman?), der tanzende Quacksalber.
Haeften, der Charlatan.
Helman, J. S., 2 Bl. der deutsche und französische Charlatan n. Bertaux.
Hess, C. E., der Charlatan n. Dow.
Küffner, A. W., der Marktschreier. Unten die Wahrsagerin aus den Linien der Hand.
Langer, S., der Charlatan n. Dow.
Longhi, Alexander, der Marktschreier auf seinem Gerüste.
Lowry, R., der Quacksalber n. Dieterici.
Maulbertsch, der Charlatan auf seinem Gerüst.
Miger, S. C., der Charlatan und der Bärenführer n. Touzet.
Mitelli, A., der Charlatan oder Wunderdoctor.
Miricinus, P., der grosse Pillen- oder Wunderdoctor, Jan Karnakel n. Breughel, dem Älteren.
Ostade, der Charlatan.
Passauer, L., ein Marktschreier.
Polanzani, G. B., der Charlatan n. Bernardino Mei.
Rembrandt, der Charlatan, welcher aus einem Korb ein Paket Medicin nimmt.
Sandby, P., der berüchtigte Baraglio, welcher durch heftige Bewegungen die Gicht heilen wollte.
Smith, C. J., Thos. Bridges and Lawrence Sterne as Mountebanks.
Trautmann, J. G., der Charlatan mit Medicinkasten.
Velde, Joh., der Quacksalber n. Buytenweg.
Wael, C., der Charlatan.
Westerhout, A., der Charlatan.
Weydmanns, N., ein Charlatan sondirt die Wunde in der Stirne einer Frau; ein Bauer hält ihr den Kopf.

§. 10.

Die *Krankheit* im Allgemeinen, ohne Hervortreten einer bestimmten Form, die blosse Störung des Wohlbefindens, wie sich solche individuell in

schwächerem oder stärkerem Grade kund giebt, gewährt dem Beobachter reichlichen Stoff. Die Verschiedenheit im Ausdruck und Benehmen zwischen der Ungestörtheit des Organismus und einem geschehenen Eingriff in die gewohnte Harmonie ist eine auffallende. Sowie sich übrigens Krankheit den Sinnen eine gewisse Zeit zu entziehen vermag, so kann sie auch eine eingebildete seyn.

Die Vorstellung, wie ein Kranker in oder auf dem Bette liegt und wie ein oder mehrere Aerzte ihn umgeben, kömmt häufig vor, so z. B. im „Herbary oder gart der gesuntheit."

Wie der König Henri II. tödtlich verwundet zu Bette liegt und ein Arzt mit dem Glase neben ihm beschäftigt ist, findet man auf einem grossen Blatte in Montfaucon Monumens de la monarchie française T. V. pl. IX.

Ein alter kranker Mann am Stocke gehend aus W. Bulleyn Bulwarke of Defence against all Sickness. 1562. fol. ist schön wiedergegeben in Dibdin's Typographical Antiquities. Vol. IV. p. 471.

Ein gelähmter Mann (Innsbrucker Wahrzeichen) ist als fliegendes Blatt 1620 erschienen (J. Scheible die fliegenden Blätter des 16. u. 17. Jahrhunderts. Stuttgart. 1850. 8. S. 17.)

Audran, Benedict, der kranke Alexander n. le Sueur.

Beyel, Daniel, der kranke Lavater n. Moretto.

Bogner, der kranke Reiter n. Treml.

Bosse, Abr., der Kranke sitzend in einen Mantel gehüllt.

Fantuzzi, A., Kranke und Krüppel um einen Altar, auf welchem ein Priester opfert n. Rosso.

Ghisi, G., der Kranke auf dem Bauche liegend n. J. Romano.

Girard, A. F., Richelieu krank, im Kahne vorüberfahrend, in einem zweiten hinter ihm der junge de Thou und Cinq Mars n. Paul Delaroche.

Derselbe, der Cardinal Mazarin auf dem Krankenbette; seine Günstlinge und Freunde unterhalten sich im Kartenspiele n. Paul Delaroche.

Guttenberg, G., die Vorsehung schützt einen kranken Fürsten n. Thouret.

Henriquez, B. L., le malade et le médecin n. Metzu.

Hohe, Fr., die kranke Frau n. Metzu.

Langenhöffel, J. J., zwei Männer tragen ein krankes Weib n. Pozzi.

Last, H. W., die Kranke n. Geernaert.

Muys, R., der Kranke in der Einbildung n. Trost.

Schellenberg, der kranke Sohn n. Usteri.

Straub, C., der Kranke und der Arzt n. Netscher.
Strixner, die kranke Frau n. Mieris.
Triva, A., ein Kranker auf dem Schubkarren.
Wildt, der kranke Rathsherr n. Hildebrandt.

§. 11.

Die *Krankenpflege* verdient den Namen der reinsten Nächstenliebe. Wer sich selbst mangelhaft fühlt, bleibt auf fremde Hülfe angewiesen. Diese wird um so mehr zu leisten im Stande sein, als sie dem Bedürfnisse mit Umsicht und Treue entspricht. Eine gute Pflege und Wartung ist eine halbe Heilung. Darum betrachtet man sie auch nicht blos als Beweis von Theilnahme und Liebe, sondern als den der richtigen Beurtheilung und Kunst. Da unter den Werken der Barmherzigkeit das für Leidende als eines der nothwendigsten und wohlthätigsten angesehen wird, so bildeten sich religiöse Vereine zur möglichst vollkommenen Vollführung dieses Zwecks. In Ländern, wo man die Klöster aufhob, liess man die der barmherzigen Schwestern bestehen. Dass übrigens das natürliche Gefühl zuverlässiger zum Beistande anleitet als Religionsvorschrift, das lehrt schon die Erzählung vom barmherzigen Samariter.

In der Legende des heiligen Rochus Wienn. 1482 (Panzer, Zusätze. S. 46. N. 142b) stellt ein Holzschnitt ein Krankenbett dar. Darüber sieht Jemand durch ein Fenster mit der Aufschrift: Vincentius [der Spitalmeister zu Aquapendente, welcher den wandernden Rochus aufnahm]. Der heilige Rochus steht im Pilgerkleide daneben.

Ebenso zeigt „das leben des heiligen Herrn sant Rochus. Nürnberg. 1484. 4.“ (Panzer Zus. S. 52. N. 199) einen Wanderer vor einem Bette, in welchem drei Personen liegen, wie er diesen Kranken den Segen ertheilt. Über seinem Haupte steht: S. Roccus. Oben an dem Bette ist ein alter Mann, worüber Vincencius steht.

Bosse, Abr., 7 Bl. die Werke der Barmherzigkeit.
Bourdon, Sebastian, 7 Bl. die Werke der Barmherzigkeit.
Galle, Th., die sieben Werke der Barmherzigkeit auf einem Blatte.
Lewis, F. C., 8 Bl. die Werke der Barmherzigkeit n. Flaxman.
Pencz, G., 7 Bl. die Werke der Barmherzigkeit.

Adam, Pierre, die Krankheit des Lascasas n. Hersent. Eine wilde Amerikanerin reicht dem alten Bischof die Brust, um ihn am Leben zu erhalten.
Aldegrever, H., 4 Bl. der barmherzige Samariter.

Bacquoy, Fenelon empfängt und verbindet in seinem Pallast die in der Schlacht von Malplaquet verwundeten Soldaten n. Fragonard.

Bosse, A., l'infirmerie de l'hopital de la Charité de Paris. Die Austheilung der Krankenkost.

Chollet, la soeur de charité n. Duval le Camus.

Coqueret, soeur Marthe Biget de Besancon n. Biget.

Elmerich, Michel Ange, donnant les soins à son domestique malade n. Fleury.

Franck, Hans Ulrich, der todtkranke Darius wird von Alexander im Wagen mit dem Mantel bedeckt.

Garnier, A., St. Sebastian von heiligen Frauen gepflegt n. Blanchard.

Kilian, W., der barmherzige Samariter n. Bassano.

Lafosse, die heilige Elisabeth Kranke pflegend n. Murillo.

Lasinio, Carlo, Tancred von Erminia verbunden n. Ottavio Vanni.

Lastmann, Nic., der barmherzige Samariter.

Leroux, la dame de Charité n. Haudebourt. Eine vornehme Dame am Krankenbette eines armen Familienvaters.

Derselbe, die Nonne verbindet die Wunde des Grenadiers n. Déveria.

Lignon, E. F., la jeune soeur hospitalitière n. Déveria.

Merlini, Fr., St. Irene giesst Balsam in die Wunden des heiligen Sebastian.

Meyer, Conrad, 4 Bl. der barmherzige Samariter.

Migneret, A., Molière sterbend von zwei barmherzigen Schwestern unterstützt n. Vaflard.

Molyn, P. M., ein kranker Alter von einem Knaben gepflegt.

Noël, Novize der barmherzigen Schwestern n. Götzenberger.

Passe, Cr., Lazarus im Bade von Mädchen gereinigt n. de Vos.

Ravenet, S. F., der barmherzige Samariter n. Hogarth.

Rembrandt, der barmherzige Samariter.

Remy, die Hospitalitin n. Pistorius.

Sallaert, A., Die Pflege der Kranken. Christus als Pilger, welchem ein Engel eine Wunde am Bein verbindet.

Schertle, V., Novize der barmherzigen Schwestern n. Götzenberger.

Seelos, J., Hans Memling nach der Schlacht von Nancy im Hospitale zu Brügge n. Friedländer.

Troger, Paul, Kranke von Aerzten oder barmherzigen Brüdern mit Arzneien versehen.

Valckert, Werner, der barmherzige Samariter, welcher dem Verwundeten Balsam in die Wunde giesst.

Velde, Jan van de, der barmherzige Samariter mit dem Verwundeten an der Herberge.

Voullemier, Anne, la soeur de Charité.

Schon der *Krankenbesuch* vermag tröstend und aufrichtend zu wirken. Bei der niederschlagenden Furcht vor Ansteckung dient das persönliche Erscheinen dazu, jene zu bannen und Muth zu wecken.

Beatrizet, Nic., die heilige Elisabeth von Ungarn besucht die Kranken n. Muziano.

Jazet, Alex., Napoléon visitant l'ambulance n. Bellange. In einem in einer alten Kirche eingerichteten Hospital reicht N. einem schwer Verwundeten das Kreutz der Ehrenlegion.

Laugier, J. N., Bonaparte bei den Pestkranken zu Jaffa n. Gros.

§. 12

Die *Heilung* im Allgemeinen kann durch erhebende Eindrücke auf das Gemüth des Kranken, seinen gehobenen Glauben, durch die Heilkraft der Natur und durch zweckmässige Anwendung äusserer Mittel zu Stande kommen.

Baillie, W., Christus heilt die Kranken n. Rembrandt.

Barbieri, Ludw., der heilige Pelegrinus Laziosus heilt Kranke.

Bruyn, Nic., Christus heilt den Sohn des Centurionen.

Caylus, der heil. Nicolas von Kranken angerufen n. Brandi.

Desplaces, L., die Heilung der Kranken n. Jouvenet.

Dietrich, Christus heilt die Kranken (Linck N. 20 und 21).

Flipart, Christus heilt n. Dieterici.

Frey, J. S., Carolus Borromaeus heilt Kranke n. P. Berretini da Cortona.

Frey, Joh. P., Christus heilt die Mutter des Petrus n. Metzu.

Johannot, Charles, Le trompette. Ein Hund leckt die Wunde des Trompeters n. H. Vernet.

Lorenzini, Ant., ein Heiliger erscheint den Kranken n. Tintoretto.

Derselbe, S Philippus de Neri den Pabst heilend n. Cortona.

Prenner, A. J., Christus heilt die Kranken n. Tintoretto.

Prestel, Maria Catharina, die Heilung der Kranken am Teiche Bethesda n. Giorgio Vasari gen. Aretino.

Rembrandt, Christus heilt die Kranken.

Rosex oder Nicoletto da Modena, der arme Lazarus, welcher sich die Schwären von Hunden lecken lässt.

Sinzenich, H., ein todter Bischoff auf seinem Paradebette, durch dessen Berührung sich mehrere Kranke geheilt glauben n. Raphael.

Smith, Benjamin, Christus heilt die Kranken n. West.

Die *Wiedergenesung* sollte immer ein Dankfest des Herzens seyn um so mehr, wenn das Leben im höchsten Grade bedroht war.

Doo, G., the Convalescent from Waterloo n. Mulready.

Waldmüller, F. G., die Wiedergenesung.

§. 13.

Die *Verhütung* der Krankheit ist wichtiger als die Heilung, indem jede Unterbrechung der Gesundheit an sich unangenehm, wenn auch glücklich gehoben, einen Rest, eine Anlage zu einer neuen Störung zurücklassen kann. Die Gesundheit zu vernachlässigen ist nicht blos Leichtsinn, sondern Sünde; sie zu behaupten nicht blos Weisheit, sondern Tugend. Das einfachste, sicherste und wohlfeilste Mittel, um gesund zu bleiben, ist das: der Natur gemäss zu leben.

Eine Tarokkarte (Temperantia) stellt die Göttin der Mässigkeit dar. Eine schön bekleidete Frau giesst aus einer Vase in eine andere. Neben ihr steht ein kleines Schwein, welches sich in einem auf dem Boden liegenden Spiegel betrachtet (Bartsch Peintre graveur. T. XIII. p. 128. N. 51).

Ein fliegendes Blatt vom J. 1622 stellt einen Schlemmer vor, wie er von dreien Herrn Doctoren Mittel gegen sein „Magengift" sich erbittet (Scheible a. a. O. S. 108). Das Bild ist von P. Isselburg.

Der Arzt muss oft da fortfahren, wo der Dichter begonnen hat. Sobald die heitere Laune in Ausgelassenheit, der fröhliche Genuss in Unmässigkeit übergehen, wird er nothwendig. Daher betrachtet er auch Bilder, wie die Weinprobe von Hasenclever, les boissons von Bertall etc., so ansprechend sie sind, mit andern als günstigen Gedanken.

Aldegrever, H., die Mässigkeit. Aus den 7 Haupt-Tugenden.

Baldung, Hans, genannt Grün, der Betrunkene.

Both, Andreas, die Betrunkenen.

Capitelli, B., Loth von seinen Töchtern trunken gemacht n. Manetti.

Carmona, M. S., Bacchus die Betrunkenen krönend n. Velasquez.

Chaperon, N., der alte trunkene Silen erhält von einem Satyr noch zu trinken.

Cruikshank, George, 8 Bl. the bottle und 8 Bl. the drunkard's children.

Dennel, L., L'essai du Corset. n. P. A. Wille. Einer jungen Dame wird eine Schnürbrust angelegt.

Dörschlag, C., trunkene Studenten.

Dusart, das betrunkene Ehepaar.

Earlom, der trunkene Silen n. Rubens.

Frey, Jac., Loth und seine Töchter n. Dominichino.

Galle, Corn., Maria gibt dem Kinde Brei n. Vanni.

Gaugain, T., Labour and Health n. Barker.

Goltzius, H., der Unmässige.

Gozzoli, B., die Trunkenheit des Noah.

Greuter, J. F., die Wirkungen der Tugend und der Wollust n. Dieterlin.

Hodges, C. H., der trunkene Silen n. Rubens.

Hondius, H., der Junge, Zwei betrunkene Bäuerinnen n. Breughel.

Lang, Georg, die vier Eigenschaften des Weins.

Laroon (Lauron), Marcel, eine Frau füttert den im Stuhle sitzenden Mann mit Brei.

Leeuw, W., Loth und seine Töchter n. Rubens.

Leyden, Lukas von, die Mässigkeit.

Derselbe, Loth von seinen Töchtern trunken gemacht.

Lodge, W., die Schwelgerei der Mönche.

Mantegna, die Weinlese; auf dem Fasse ein trunkener Mann.

Marinus, Ignaz, eine Gesellschaft von Trinkern, wovon sich einer erbricht n. Sachtleven.

Matham, Jacob, Temperantia n. Goltzius.

Molenaer, J. N., die Trinker.

Moyaert, Nicolaus, Loth mit seinen Töchtern.

Müller, Joh., Loth von seinen Töchtern berauscht n. Spranger.

Müller, Joh. Gotth., Loth mit seinen Töchtern n. Hontborst.

Musis, der Triumph des Silen, welcher trunken auf einem Esel reitet.

Pencz, G., Gula, die Gefrässigkeit. Aus den sieben Todsünden.

Picart, St. der Römer, Image de l'homme livré aux plaisirs des Sens n. Correggio.

Podesta, J. A., der trunkene Silen wird von Kindern getragen.

Ribera, der trunkene Silen zwischen zwei Satyrn an eine Kufe gelehnt.

Sadeler, Joh., die Menschen im Wohlleben vom jüngsten Gericht überrascht n. Bernard.

Schulze, Chr. G., der Breiesser n. Schalcken.

Suyderhoef, Jonas, Bacchus geführt von einem Satyr und einem jungen Faun n. Rubens.

Teunissen, Cornelius, die Unmässigkeit. Ein Mann mit Schweinskopf und Schwert; ein Fass bildet den Leib; auf dem Kopfe Weinlaub, Spielkarten und Würfel. Mit der Schrift:

Ein voller Mensch ist gar ein Schwein
Was kann dafür der edle Wein.

Trière, Ph., Loth mit seinen Töchtern n. Velasquez.

Vien, Jos., Loth und seine Töchter.

Vliet, Loth und seine Töchter n. Rembrand.

Ulrich, H., 4 Bl. Leben und Ende des Wollüstlings.

Völker, W., ein Betrunkener.

Woeiriot, P., Loth mit seinen wollüstigen Töchtern.

Zöllner, L., Wer nicht liebt Wein, Weiber und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang n. Metz.

Die *Einimpfung* in der Absicht Krankheit zu verhüten, ist oft versucht worden; aber keine wurde von einem so glücklichen Resultate gekrönt, als die der Kuhpocken. Da die Menschenpocken nicht nur die Schönheit raubten, sondern häufig die Sinnorgane zerstörten und Millionen Menschen tödteten, so wurde Jenner einer der grösten Wohlthäter des Menschengeschlechts.

Preisler, Joh., Martin, Allegorisches Blatt auf die Inoculation der Gräfin von Bernsdorf, mit der Umschrift: Pro Incolumitate, und der Unterschrift: Primae Inoculationis usum exemplo suo docuit Hafniae. 1754.

Derselbe, Allegorisches Blatt auf die Inoculation des Kronprinzen von Dänemark mit der Überschrift: Au Prinze Royal und der Unterschrift: Sibi et Populo 1760.

§. 14.

Unter den *Mitteln* sind diejenigen, welche zur Unterstützung der natürlichen Verrichtungen, besonders zur Beförderung der Reinlichkeit dienen, die an sich unverfänglichen, die blos diätetischen, die zweckmässigsten. Freilich können die auch noch so unschuldigen, zur Unzeit oder im Uebermaasse angewandt, nachtheilig wirken.

Badende trifft man in den ältesten Druckschriften, so z. B. in folgenden: „Dyss puchlein hat gemacht unnd erfarn Mayster Clement von Gracz von allen paden dyn von natur hayss sint. Brünn. 1495. 4." Ebenso in dem sehr frühen, ohne Jahrszahl erschienenen Buche: Eyn newe Badenfart. Strassburg. 4.

Übrigens darf man die Darstellung eines allegorischen Bades nicht für ein wirkliches halten. Ein Holzschnitt in „Thomas Murner's andechtig geistliche Badenfart. Strassburg 1514" stellt eine nackte Person in einer Badewanne vor; aus einer

Wolke kömmt eine Hand, die aus einer Kanne Wasser auf sie herabschüttet neben sitzt ein Mönch mit einem Buch.

Die Badstuben waren vom 13ten bis 16ten Jahrhundert so allgemein, dass sie nicht leicht in den kleinsten Orten fehlten. S. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Karlsruhe. 1851. B. 2 S. 259.

Ein altes Nympheum, worin 6 Personen mit und ohne Tonsur sich baden, ist abgebildet in P. Paciaudi de sacris Christianorum Balneis. Romae. 1758. 4. p. 58. Tab. II: Balneum sacrum ad fidem antiquae picturae in codice membranaceo Biblioth. S. Paulli Neap.

Mehrere Miniaturen aus dem XIVten Jahrhundert, wie der König von Böhmen Wenceslaus nach dem Bade von Frauen abgetrocknet wird, sind im Kupferstich zu schauen bei Lambeccius Comment. Bibliothecae Caes. Vindob. Lib. II. Cap. 8. p. 752 der älteren Ausgabe.

Aldegrever, das Bad der Wiedertäufer.

Alram, J., Susanna im Bade n. Lampi.

Altorfer, Albr., Venus geht mit Cupido aus dem Bade.

Baillu, P., Susanna im Bade n. Pepyn.

Balechou, die badenden Mädchen n. Vernet.

Beham, H. S., das Bad der Jugend oder die Verjüngungsquelle.

Derselbe, das Frauenbad (B. 16).

Derselbe, das Weiberbad (B. 167).

Biltheuser, die Badende n. Zampieri gen. Dominichino.

Boissard, Nymphaeum. Ein Frauenbad.

Brosamer, Joh., Bathseba im Bade.

Bry, Joh. Th., das Bad oder die Verjüngungsquelle.

Carmona, S., Susanna im Bade.

Cars, L., Iris im Bade n. le Moine.

Challe, M. A., Ein badendes Mädchen am Bache.

Danckerts, D., Diana mit ihren Nymphen im Bade n. Holstein.

Delaunay, N., türkisches Frauenbad n. Barbier.

Dieterich, die badenden Nymphen in der Felsenhöhle.

Dyck, Daniel van den, Susanna im Bade.

Eichler, M. G., ein russisches Bad.

Gautier-Dagoty, E., die Badende n. le Moine.

Geyser, C. G., das Nymphenbad n. Moucheron.

Golde, M., Ein Mädchen im Bade.

Haussard, J., Lisette beim Bade n. Courtin.

Hohe, Fr., die Badenden n. Riedel.
Houston, R., Badende in einer Landschaft n. Chatelain.
Huck, D. G., badende Mädchen n. Schmidt.
Knight, C., Diana mit ihren Nymphen im Bade n. A. Carracci.
Kolbe, K. W., die Badenden.
Lang, H. C., ein Bad.
Lempereur, L., die Badenden n. Vanloo.
Mallery, C., Frauen im Bade n. Stradanus.
Manglard, Adr., die Badenden.
Massol, A., Galathea in das Bad steigend n. Fleury.
Matsys, C., Bathseba im Bade.
Mecken, Israel von, das Kinderbad oder die Badestube.
Moro, Joh. B., das Christuskind wird gebadet n. Jul. Romano.
Neve, Fr., Amor im Bade.
Ottaviani, J., drei Mädchen im Bade, von einem Jüngling überrascht n. Guercino.
Pencz, G., Diana im Bade.
Poilly, F., Nymphen im Bade n. Jul. Romano.
Ponce, N., les bains de Titus.
Pool, M., Susanna im Bade n. Barent Graet.
Porporati, Susanna im Bade n. Santerre.
Derselbe, das Bad der Leda n. Correggio.
Prestel, Joh. Gottl., ein römisches Bad n. Pannini.
Prudhon, J., le Bain d'Amour n. Mallet.
Raimondi, Marc. Anton, Venus aus dem Bade gestiegen, trocknet sich den linken Fuss mit dem Tuche ab n. Raphael.
Rembrandt, die Badenden.
Ruyter, N., Callisto im Bade n. Cornelis.
Solis, Virgilius, das Bad der Wiedertäufer. Eine Badstube mit Männern, Weibern und Kindern n. Aldegrever.
Soster, B., Bathseba im Bade n. Hayez.
Tardieu, N., Aeneas als Kind von den Nymphen gebadet n. Cotelle.
Tavernier, P. J., die Circassierin im Bade n. Blondel.
Tempeltei, F. J., Badende Kinder n. Steinbrück.
Thomassin, H. S., eine Frau im Bade n. Rubens.
Vangelisti, V., le bain forcé n. Linguatesi. Eine Kindsfrau mit einem Knaben, den sie baden will.
Vanloo, C., Mädchen im Bade n. Chereau.

Weisbrod, Carl, badende Mädchen in einer Landschaft n. Poelenburg.

Wildt, Carl, die badenden Mädchen n. Riedel.

Wolfgang, G. A., Susanna oder eine badende Nymphe n. Holbein.

Woollet, W., Diana mit ihren Nymphen im Bade überrascht n. Lauri.

Zündt, M., Diana im Bade.

Angenehme, *heitere Eindrücke* auf das Gemüth vermögen die heilsamsten, kaum mehr gehofften Wirkungen zu äussern. Schade nur, dass sie aus der Apotheke nicht verschrieben werden können.

Rode, J. H., Ein schwer kranker Cardinal geräth in ein erschütterndes, wohlthätiges Lachen, als er sieht, wie sein Affe seinen Cardinalshut aufsetzt.

Der Glaube ist eine Macht. In alter Zeit sind Viele dadurch von ihren Uebeln befreit worden. In unsern Tagen fürchten die Kranken, noch mehr die Heilenden, bei der Anwendung einer derartigen Cur, theils die wissenschaftliche Kritik, theils die satyrischen Bemerkungen.

Scotto, G., die Heilung der Kinder durch das Gewand des heiligen Philippus n. del Sarto.

§. 15.

Gesundbrunnen, Kurbäder und Mineralwasser, gleichviel ob äusserlich oder innerlich in Gebrauch gezogen, sind Arzneimittel, die nur vom Arzte richtig angerathen werden können. Da ihre Empfehlung oft auf Vorurtheilen und Eigennutz beruht, so muss Wahl und Anwendungsweise derselben nach dem Ausspruche gewissenhafter Sachverständiger sich richten.

In der ersten grossen Sammlung von Badeschriften: De Balneis omnia, quae extant apud Graecos, Latinos, Arabes etc. Venetiis. 1553. fol. [Collectio Juntina] sind in der von Conrad Gesner de Thermis etc. Abbildungen der Wasserwerke zu Fideris (p. 295) und die Art des Badens zu Plombieres (p. 299).

In dem voluminösen Quartanten: Historische Beschreibung des Wunder Brunnen zu Boll durch Johannem Bauhinum, deutsch durch David Förter. Stuttgarten. 1602. 4. sollen nach dem Titel beigelegt seyn „6 Landtaffeln, der schönen Gelegenheit unnd Landtschaft umb Boll"; allein in dem mir zu Gebote stehenden Exemplar fehlen sie.

Von einem Ungenannten erschien zu Leipzig 1845 ein Heft betitelt „illustrirte Bäder und Heilquellen", worin Töplitz und Ischl vorgeführt werden.

Dürer, Albrecht, das Bad. Man glaubt, dass diese Darstellung sich auf Aachen

bezieht. S: Straeter de quelle manière prenoit-on les bains du temps de Charles-Quint à Aix-la-Chapelle. 1858. 8. Auch in der Deutschen Klinik. 1858. N. 5.

Everdingen, 4 Bl. die Gesundbrunnen.

Frommel, K., Baden-Baden und seine Umgebungen.

Henricus, Frater, Carlsbad.

Hollar, W., der Mineralbrunnen. Parthey (Wenzel Hollar. Berlin. 1853. 8. S. 264. N. 1238) lässt es unentschieden, ob das Blatt die Ansicht liefere der Mineralquelle in Spaa oder des Wolfsbrunnen bei Heidelberg.

Meyer, J. J., 3 Bl. das Heilbad Pfäffers.

Opitz, G., Erinnerung an Carlsbad. Der Neubrunnen mit vielen charakteristischen Figuren umgeben.

Sabatier, J. B. L., Douze Vues d'Aix-les-Bains (in Savoyen).

Schmidt, E. C., Mineralbad Elster n. Kühne.

Seyffer, A., der Sauerbrunnen bei Canstatt.

Thomann, H., die Bäder von Gonten in Appenzell.

Trösch, Joh., das Bürgesweiler Bad im Canton Bern.

Usteri, H., Bad Pfäffers im Canton St. Gallen.

Wagner, Otto, Hermannsbad bei Lausigk.

Blutentziehungen, vom Kenner der Krankheit unter bedingenden Umständen verordnet, leisten viel; allein, ohne die sorgfältigste Prüfung vorgenommen, schaden sie. Die Zeit ist glücklicherweise vorüber, wo das Aderlassmännlein im Kalender die Stelle des genau abwägenden Arztes vertrat.

Der Aderlassmann präsentirt sich in einem fliegenden Blatt. Strassburg. 1515.

Vielleicht schon früher findet sich die Zeit, wann Blut entzogen werden soll, dadurch bemerkt, dass an den verschiedenen Theilen des Körpers die Himmelszeichen angebracht sind. S: Eyn newe Badenfart. Strassburg. Ohne Jahrszahl. 4. S. 13.

Das Aderlassen und Schröpfen kann man schauen auf drei fliegenden Blättern aus dem Jahre 1622 bei Scheible a. a. O. S. 172. 264. 292.

Von Jost Amman wird der Schröpfer als Bader, Balneator, abgebildet (Hartman Schopperus, *Πανοπλια* Omnium illiberalium artium genera. Francofurti. 1568. 8.).

Von Cherubin Alberti, genannt Borghegiano, sind 11 Kupfer, Gruppen um Kranke mit Blutentziehungen beschäftigt darstellend, in P. P. Magni discorsi sopra il modo di sanguinare attacar le sanguisughe et le ventose. Roma. 1586. 4.

Dusart, la ventouse.

Fertig, J., das Aderlassen n. van der Neer.

Ghisi, Mantuano, ein Mann der geschröpft wird n. Giulio Romano.

Schäuffelein, H., ein Herr hält eine Dame; eine Frau fängt das aus ihrer Ader fliessende Blut in einer Schaale auf.

Schlicht, A., ein Chirurg schlägt einem Bauer die Ader am Arm n. Brouwer.

Strixner, N., das Aderlassen n. Brouwer.

Die *Klystierspritze* wird zu so mancher Abhülfe herbeigeholt, dass es nicht Wunder nehmen darf, wenn es auch ohne Hebamme und Bader geschieht.

Hogarth, W., the political Clyster.

Der *thierische Magnetismus* bewirkt Wunder durch Hellsehen; allein Aerzte mit gesunden Augen können keine Heilungen erblicken.

Chodowiecki, eine magnetische Manipulation.

Sergent, Fr., ein satyrisches Blatt auf den Mesmer'schen Magnetismus.

§. 16.

Das bereits Mitgetheilte wird Mancher als erschöpfend ansehen, da er als Inbegriff der Medicin nur den Doctor und einige Mittel kennt; allein der Umfang dieses Gebiets ist ein erstaunlich grosser, und was vom ersten Lebenshauche an bis zum letzten auf das Befinden einen Einfluss ausübt, das wird mehr oder weniger Aufgabe des Arztes.

Die Vorgänge, welche den Menschen zuerst in die Erscheinung führen, werden vom Künstler um so häufiger gewählt, als sie der Phantasie einen freien Spielraum gewähren. Die Darstellungen sind jedoch zuweilen so frei, dass Anstand genommen werden muss sie zu sehen, wenigstens davon zu reden.

Eine Unzahl von Bildern befasst sich mit den Spielen des Amors und der Venus, mit den Festen des Priaps, der Satyrn and Faunen, mit den Situationen von Loth und seinen Töchtern, Joseph und Potiphar, Tarquinius und Lucretia, mit der Versuchung des heiligen Antonius, Blocksbergsscenen etc.

Wie ein braver Arzt, wenn es auch noch so dringend gewünscht wird, weder Canthariden noch Stechapfel als Aphrodisiacum verordnet, so muss es für unpassend und unerlaubt gehalten werden durch freie, sogenannte galante, Bilder die Sinnlichkeit zu erregen.

Gunst, P. van, 9 Bl. die Liebschaften der Götter n. Titian.

Picart, B., 14 Bl. Epithalamen auf Vermählungen berühmter Personen in Holland.

Rahl, C. H, die Mädchen, welche in den Brunnen gucken, aus welchem die Kinder geholt werden n. Schnorr.

Thiry, L., (Leo Davent) das Bild der Fruchtbarkeit n. Primaticcio.

§. 17.

Die *Schwangerschaft* möchte das jungfräulich gebliebene Weib gerne verbergen, aber der geübte Blick entdeckt sie. Jedem Fühlenden flösst sie Schonung, Ehrfurcht und Achtung ein gegen das still sich entwickelnde Leben.

Agricola, K., Diana entdeckt die Schwangerschaft der Calisto n. Dominichino.

Bry, J. Th., die Entdeckung der Schwangerschaft der Calisto n. Moreelse.

Bry, Th., die Schwangerschaft der Calisto n. Bol.

Cort, Corn., Diana entdeckt die Schwangerschaft der Calisto n. Titian.

Desnoyers, la Visitation. Maria's Besuch bei der Elisabeth n. Raphael.

Jode, Peter de, der Besuch Mariens bei der Elisabeth n. Rubens.

Kessel, Th., Diana entdeckt die Schwangerschaft der Calisto n. Titian.

Matham, J., Diana entdeckt die Unkeuschheit der Calisto n. Cornelissen.

Passarotti, B., der Besuch der Maria bei der Elisabeth n. Salviati.

Ravenet, G. F., die Entdeckung der Schwangerschaft der Calisto n. Franceschini.

Saenredam, Johann, Diana entdeckt die Schwangerschaft der Calisto n. Goltzius.

§. 18.

Der Vorgang der *Entbindung* gehört der Verborgenheit an. Da das Weib unter Schmerzen gebären muss, so ist Stille der Umgebung die erste Pflicht. Mag die Freude über das neue Weltkind noch so gross seyn, inniger Dank wird nicht laut, wahre Theilnahme äussert sich in rücksichtsvoller Schonung.

Was kurz vor der Entbindung geschieht, die Hülfeleistung der Hebamme und Wartefrau, ist im Holzschnitt zweimal in der Ausgabe Strassburg. 1522. 4. „Der schwangeren frawen und Hebammen Rosegarten“ einmal in der Augspurg. 1528. 4.

Unglaublich oft findet sich die Geburt von Christus dargestellt, und im Leben der Maria die seiner Mutter.

Audran, B., l'accouchement de la Reine n. Rubens.

Bartolozzi, the birth of Shakespeare n. Angelica Kauffmann.

Beham, Barthol., das Weib bei der Frühgeburt (Bartsch VIII, p. 99. n. 38).

Bernard, J., die Geburt des Heilands n. Rembrand.

Biscaino, B., die Geburt Christi.

Bolt, Fr., die Entbindung der Königin Marie von Medicis n. Rubens.

Brescia, J. A., die Geburt Christi.

Campagnola, Julius, die Geburt Christi.

Carpi, Hugo da, die Geburt der Maria n. Julio Romano.
Claas, Alaert, die Geburt Christi.
Ghisi, Diana, die Geburt des heiligen Johann Baptist n. Julio Romano.
Derselbe, Latona oder die Geburt von Apollo und Diana auf der Insel Delos n. Julio Romano.
Gibelin, A. E., L'accouchement. Die Entbindung einer jungen Frau.
Kerver oder Köbel, Jacob, die Niederkunft der Päbstin Johanna während einer Procession.
Lepicié, B., L'Accouchée n. Jeaurat.
Mazzuoli, F., gen. Parmeggiano, die Geburt.
Piotti-Pirola, die Geburt Jesu n. Luini.
Po, Theresia del, die Geburt der heiligen Jungfrau n. Peter del Po.
Schmutzer, J. M., die Geburt der Venus n. Rubens.
Schoen, Martin, die Geburt Christi.
Tanjé, Peter, De Hollandsche Kraam Kramer. Chambre d'Accouchée Hollandoise n. Troost.
Vaillant, Wallerant, die Entbindung einer französischen Fürstin.

Das *Wochenbett* deutet im Worte an, dass der Aufenthalt Wochenlang im Bette dauern soll; allein dieses wird oft viel zu frühe verlassen. Über Langeweile hat die Wöchnerin nicht leicht zu klagen, da es an Besuchen nicht fehlt. Zuweilen bedarf es dabei der Ermahnung: nichts Ungehöriges vorzubringen, damit nicht durch Schrecken oder Aerger die Milch umgeändert werde. Übrigens ist nicht jede Stillende eine Wöchnerin; selbst der Busen der Jungfrau kann, wenn es gilt, dieses Geschäft übernehmen. Im Nothfall ergreifen Kinder die Saugwarzen von Thieren und diese erfüllen treu die ihnen nicht zukommende Pflicht.

Ein Miniaturbild aus dem 14ten Jahrhundert in einem Manuscript der Bibliothek Barberini zu Rom zeigt, wie eine neu Entbundene Besuche entgegen zu nehmen bereit liegt. S: Bonnart Costumes du moyen âge T. 1. pl. 70.

Die Wöchnerin im Bette, wie eine Dienerin ihr etwas zu kosten bringt und die Wartsfrau mit dem Baden des Kindes beschäftigt ist, füllt fast das ganze Titelblatt aus der Ausgabe Augspurg. 1528. Der schwangeren frawen und Hebammen Rosegarten. In einer ersten Auflage. Wurms. 1513. 4. enthält das Titelblatt blos die Wartsfrau mit dem Wickelkind.

Madonnen mit dem Kind an der Brust sind häufig von den grössten Meistern und unzählige Male von weniger bedeutenden dargestellt worden.

Bartoli, Jupiter von der Ziege genährt n. Giulio Romano.
Le Bas, J. Ph., Cimon u. Pero.
Beham, H. S., Cimon aus der Brust seiner Tochter ernährt.
Bonasone, G., Jupiter von der Ziege genährt n. Giulio Romano.
Boulogne, L. der Vater, die römische Caritas. Cimon von seiner Tochter genährt.
Caronni, P., Venus säugt den Amor n. Parmeggiano.
Caukerken, Corn., Cimon und seine Tochter n. Rubens.
Cozza, Fr., Cimon und Pero.
David, Ch., eine stehende Amme, welche ein Kind trägt.
Delaunay, R., les adieux de la nourrice n. Aubry.
Galle, C., Venus säugt die Liebesgötter n. Rubens.
Gemzoe, P., Besuch bei der Wöchnerin n. Marstrand.
Heemskerk, M., Cimon und Pero.
Hoerberg, P., Cimon und seine Tochter.
Huck, D. G., Jupiter als Kind von der Ziege Amalthea ernährt n. Cipriani.
Janinet, les Nourrices n. Boucher.
Jordaens, Jacob, Jupiter als Kind von der Ziege Amalthea ernährt.
Keating, Cimon und Pero n. Jordaens.
Lepiciée, B., la relevée, die aufgestandene Wöchnerin n. Jeaurat.
Mark, Quirin, Cimon und Pero nach der Pelisky.
Panneels, Cimon von seiner Tochter ernährt n. Rubens.
Perger, S., Romulüs und Remus von einer Wölfin gesäugt.
Peyrolery, Cimon von seiner Tochter ernährt n. Lazarini.
Picot, V. M., die Amme und der Säugling n. Schidone.
Prestel, Joh. Gottl., Cimon von seiner Tochter im Gefängnisse ernährt n. Cantassi.
Reverdino, Cimon und Pero n. Rosso.
Russ, Carl, Jupiter als Kind von der Ziege ernährt.
Schleich, J. C., Cimon und Pero n. Honthorst.
Schönian, Anton, Cimon im Gefängnisse an der Brust seiner Tochter.
Spiess, A., Jupiter legt den jungen Herkules an die Brust der Juno n. Genelli.
Stella, Antoinette Bouzonnet, Romulus und Remus von einer Wölfin gesäugt n. ihrem Bruder Anton.
Strange, Robert, die Findung des Romulus und Remus durch Faustulus n. P. da Cortona.
Surugue, L., Venus säugt die Liebesgötter n. Rubens.

Voet, Alexander, der Jüngere, Cimon und Pero n. Rubens.

Ward, W., der Besuch bei der Amme in der Kinderstube n. Morland.

§. 19.

Misbildungen, ursprünglich oder erst im Laufe der Zeit entstanden, werden vom künstlerischen Schaffen nicht verschmäht. Aus Neigung zu Paradoxien, um das Entgegengesetzte des Schönen zu zeigen, mit Seltsamem, Lächerlichem Effekt hervorzubringen, werden die auffallendsten Figuren für sich allein, oder in Verbindung mit den Gebilden einer wilden Einbildungskraft, benutzt. Was die Beobachtung nicht zu liefern vermag, das muss das Mährchen ersetzen, wie das von wilden Menschen, wo die Wucht des Backenbartes in Nichts verschwindet gegen die übermächtige Fülle des Haarwuchses am ganzen Körper.

Dass nicht Jeder, der einen Stelzfuss trägt, für einen Krüppel genommen werden dürfe, das ist augenscheinlich dargethan im „Liber Vagatorum. Der Bettlerorden ohne Druckjahr." (Panzer, Zusätze S. 26. N. 104).

Bos (Bosche), Hieronymus, der heilige Martinus auf einer Fähre von Krüppeln umgeben theilt seinen Mantel.

Brouwer, Adrian, der bucklige Maler an der Staffelei.

Callot, 21 Bl. Zwerge.

Dassonville, zwei Krüppel bettelnd.

Daullé, J., Salmacis und Hermaphrodit n. de Troy.

Dorigny, N., die Nymphe Salmacis bittet die Götter sie mit Hermaphrodit in eins zu verwandeln n. Albano.

Meister E. S. 1466 die Arabeske mit dem wilden Mann und der Distel (B. 111).

Derselbe. Das Einhorn, aus dem Busen eines wilden behaarten Mädchens in der Wüste hervorgegangen.

Gole, Johann, der Zwerg Hans Waarenberg, 2 Schuh 2 Zoll hoch, bei einem vornehmen Herrn stehend.

Green, Peter the wild Boy, Peter von Hameln in einer Landschaft sitzend n. Falconet.

Gregori, J., der liegende Hermaphrodit.

I. B. der Meister mit dem Vogel (Johann Baptist del Porto, die Missgeburten zweier zusammengewachsener Kinder.

Laan, A. van der, eine Jagd von Zwergen.

Matham, A., das Krüppelpaar n. van de Venne.

Matsys, Corn. 12 Bl. die tanzenden Krüppel.
Muntaner, Fr., der Zwerg Philipp's IV. n. Velasquez.
Passe, Magdal., Salmacis und Hermaphrodit n. Pinas.
Picart, B., der Hermaphrodit n. Poussin.
Picart, P., die Zwerghochzeit.
Reinsperger, J. C., Sadig Aga, der Zwerg des Grosherrn n. Liotard.
Rembrandt, der Stelzfuss.
Rode, Joh. H., ein bettelnder Zwerg.
Saenredam, Joh., die krüppelhafte Frau n. Goltzius.
Sanuti, die Geburt eines monströsen Kindes zu Venedig.
Schoen, Barthol., ein wilder Mann.
Derselbe, ein alter Zwerg fährt eine alte Zwergin im Schubkarren.
Schoen, Martin, der wilde Mann mit den beiden Wappenschildern.
Swanevelt, H., Salmacis und Hermaphrodit.
Waterloo, der bucklige Mann mit dem Knaben auf dem Stege.

§. 20.

Das *Lebensalter* zeigt in bestimmten Abschnitten die Mannigfaltigkeit wie die Vergänglichkeit der irdischen Besitzthümer. Zuerst erfreut jede Entwicklung und jede Gabe; allmälig mindert sich die Überraschung; nur bedeutende Ereignisse sind im Stande einen Eindruck zu veranlassen, bis auch dafür die Empfänglichkeit schwindet.

Die Darstellung des Lebensalters nach der Schilderung des Philosophen Cebes aus Theben, des Schülers von Socrates, ist oft unternommen worden, obgleich jene mehr allegorisch gehalten ist, um zu zeigen, dass nur wahre Bildung oder das Bewusstseyn der Tugend glücklich mache.

Das Bild von M. Merian ist von Figur zu Figur erläutert durch G. J. Schütz (Die Kunstreiche Tafel Cebetis Thebani. Frankfurt a. M. 1638. 4.). Weniger genau ist das von J. G. Navia bei Pablo Lozano Y Casela, Parafrasis arabe de la Tabla de Cebes. Madrid. 1793. 4.

Weit besser ist die Abbildung von Romain de Hooghe in Epicteti Enchiridium una cum Cebetis Tabula. Ex recensione Abr. Berkelii. Lugd. Bat. 1670. 8.

Die 60 Abbildungen von Theodor Bry zu Boissard (Theatrum Vitae humanae. Mediomatr. 1596. 4.) enthalten blosse Darstellungen von Lebensereignissen als Anspielungen auf die Pflichten des Lebens.

Die vier Altersstufen enthält ein fliegendes Blatt in Holzschnitt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

Baillie, W., die Kinder n. le Nain.
Balechou, l'Enfance n. Bardon.
Bauer, J., der erste Schluck n. Hohnbaum.
Becker, J., die alte Grosmutter n. Hildebrandt.
Bosse, Abraham, die vier Stufenalter des Menschen.
Dusart, Corn., 4 Bl. die Lebensalter.
Frank, Jul., 2 Bl. Der Morgen und Abend des Lebens.
Gerhard von Gröningen, 10 Bl., das Leben des Menschen von der frühesten Jugend bis zum Greisenalter.
Grandville (J. J. Gérard), 12 Bl. chaque âge a ses plaisirs.
Greenwood, J., das Alter n. Eckhout.
Guttenberg, C. G., das schmollende Kind n. Greuze.
Larmessin, Nic. de, die vier menschlichen Alter durch ihre Belustigungen versinnlicht n. Lancret.
Lepicié, R. E., la jeunesse sous les habillemens de la decrépitude n. Coypel.
Londerseel, J., 10 Bl. die Stufenleiter des menschlichen Lebens.
Longhi, der Greis n. Livens.
M. B., die Stufenalter des männlichen und weiblichen Geschlechts n. Stimmer.
Meyer, Conrad, 11 Bl. die Lebensalter des Menschen.
Moyreau, J., 4 Bl. die Lebensalter. Gesellschafts- oder Genrebilder n. Ravoux.
Müller, Fr., die Jugend n. Le Masson.
Passe, Cr., 2 Bl. Jüngling und Greis. Virilitas honori, senectus dolori.
Rahl, C. H, das Kind, welches gehen lernt n. Waldmüller.
Ryall, H. T., 7 Bl. the ages of female beauty.
Schneider, Justus, 19 Bl. das Kind von der Wiege bis zur Schule.
Schulze, C. G., ein alter Mann n. Hutin.
Smith, J. R., Alter und Kindheit n. Opie.
Stölzel, C. F., der alte Hubrig 112 alt.
Stolker, Jan., die Grosmutter n. Rembrandt.
Tassaert, P. J., 4 Bl. die Lebensalter. Halbe Figuren.
Teunissen, Conr., die Lebensalter in architectonischer Composition.
Tienen, C., 10 Bl. das Leben des Menschen von seiner Geburt an bis zum Tode.
Wille, J. G., ein Knabe, welcher Seifenblasen steigen lässt (le petit physicien) n. Netscher.
Wink, T. Ch., die vier Stufen des menschlichen Alters.
Zöllner, der erste Zahn n. Hantsch.

§. 21.

Die *Sinnorgane* vermitteln das innere Leben mit der äussern Welt und sie bezeugen die Wahrheit des Ausspruchs, dass wer hat, dem gegeben werde. Sie fassen um so mehr auf und leiten um so mehr zu, je reicher das Gemüth, je empfindungsvoller die Seele. Ob man gleich das Sinnliche als Gegensatz des Geistigen betrachtet, so kann ein Sinn eine gewisse geistige Allmacht in sich schliessen. Der Musiker lebt in seiner Harmonie, der Maler in seinen farbigen Entwürfen. Sind die Eindrücke in ihrer maasslosen Fülle nicht zu bewältigen und zu begreifen, so erscheinen sie als Ausflüsse einer übersinnlichen Welt.

Aveline 5 Bl. die Sinne. Schäferstücke.

Blois, A. de, 5 Bl. die Sinne. In einzelnen sitzenden ländlichen Figuren dargestellt.

Bosse, Abraham, 5 Bl. die Sinne. In Conversationsstücken dargestellt.

Both, Johann, 5 Bl. die Sinne n. Andreas Both. Figürlich.

Bourdon, S., 5 Bl. die Sinne.

Bruyn, Abr. de, 5 Blättchen die Sinne.

Clein, Fr., 5 Bl. die Sinne. Weibliche Figuren.

Clock, Nic., 5 Bl. die Sinne. Stehende Figuren.

Collaert, Adr., die 5 Sinne in weiblichen Figuren unterhalten einen Alten n. van Oert.

Couvay, J., der Aufenthalt der fünf Sinne n. Huret.

Gole, J., 5 Bl. die Sinne. Derbe Bilder.

Goltzius, H., 5 Bl. die Sinne. Allegorische Figuren mit landschaftlichen Beiwerken.

Haecken, A., 5 Bl. die Sinne n. Amigoni. Weibliche Halbfiguren.

Heyden, Jacob v. d., 5 Bl. die Sinne. Weibliche Büsten in Rundtheilen.

Holzer, J. E., die 5 Sinne n. Bergmüller. Arabesken.

Huquier, J. G., 5 Bl. die Sinne. Als chinesische Figuren.

Jode, P. de, 5 Bl. die Sinne. Gruppen in allegorischen und andern Figuren.

Kittenstein, Corn., 5 Bl. die Sinne n. Hals. In Costümfiguren.

Küssel, Melchior, 5 Bl. die Sinne.

Laulne, J. St., 5 Bl. die Sinne.

Lorraine, J. B., die 5 Sinne.

Passe, W., 5 Bl. die Sinne n. Crispin de Passe.

Pencz, G., 5 Bl. die Sinne. Durch nackt sitzende weibliche Figuren dargestellt.

Picart, B., 5 Bl. die Sinne. Durch Liebespaare verdeutlicht.
Prince, J. B. le, 5 Bl. die Sinne. Die Figuren im russischen Costüm.
Quast, Peter, 5 Bl. die Sinne. Bauernfiguren.
Ragot, F., 5 Bl. die Sinne n. Hurel. Modische Frauen.
Reynolds, S. W., 5 Bl. die Sinne n. Dubuffe.
Rode, Ch. B. 5 Bl. die Sinne. Jugendliche Frauengestalten.
Sachtleven oder Safleeven, C., die Sinne. Groteske Figuren.
Sadeler, Raph., die 5 Sinne n. de Vos.
Saenredam, J., 5 Bl. die Sinne n. Goltzius. Gruppe von halben Figuren.
Schaeck, W., 5 Bl. die Sinne. Sitzende Frauengestalten.
Schenk, P., die fünf Sinne. In Bauerngruppen.
Derselbe, die fünf Sinne. Weibliche Kniestücke.
Schiavonetti, L., die fünf Sinne.
Smith, John, 5 Bl., die Sinne. Figuren.
Stalburch, die fünf Sinne n. de Vos. Allegorische Figuren.
Teniers, 5 Bl. die Sinne. Halbe Figuren.
Thelott, J. G., die fünf Sinne n. Baumgärtner.
Ulrich, H., die fünf Sinne. Weibliche Figuren.
Verkolje, J., 5 Bl. die Sinne.
Vliet, J. G., 5 Bl. die Sinne. Anschauliche Vorstellungen. So beispielsweise:

1. der Geschmack. Essende und trinkende Bauern nebst einer Kuchenbäckerin.
2. das Gehör. Musikanten.
3. der Geruch. Es bläst ein Mann einem Weibe Rauch ins Gesicht.
4. das Gefühl. Ein Bader verbindet das Bein.
5. das Gesicht. Lesen beim Lampenschein.

§. 22.

Die *Temperamente* sind in Wahrheit vorhanden, wenn auch nicht so scharf im Einzelnen ausgeprägt, wie die Schule sie schildert. Mit ihrer Kenntniss besitzt man, wie durch kein anderes Mittel, einen Maassstab des ganzen Menschen, seiner körperlichen Verfassung wie seiner Stimmung. Unter vier Begriffe das Characteristische aller Erdbewohner bringen zu können, ist ein solches Meisterstück des Verstandes, dass es erfunden werden müsste, wenn es nicht schon da wäre.

Ein fliegendes Blatt zeigt, nach den vier Complexionen, beim Sanguiniker,

Choleriker, Phlegmatiker und Melancholiker, die verschiedenen Wirkungen des Weins (Scheible a. a. O. S. 135).

Bolswert, Sch., der Streit der Magern mit den Fetten.

Fantuzzi, A., das cholerische Temperament. Ein wüthendes Weib mit dem Degen.

Hartung, die Temperamente beim Wein n. Hasenclever.

Holzer, Joh., die vier Temperamente n. Bergmüller.

Jode, Petrus, 4 Bl. die Temperamente n. Martin de Vos.

Lederer, H., 4 Bl. die Temperamente.

Müller, H., 4 Bl. die Temperamente n. Heemskerk.

Sadeler, Raph., 4 Bl. die Temperamente n. Martin de Vos. Durch Gruppen beider Geschlechter in schönen Landschaften dargestellt.

Solis, Virgilius, 4 Bl. die Temperamente. Durch sitzende Frauen mit Attributen vorgestellt.

§. 23.

Die *Leidenschaften*, wenn sie auch in mancher Beziehung Tadel verdienen, haben das Gute, dass sie den Künstlern das reichste Material für ihre Bildungen liefern. Aus diesem Born kann geschöpft werden, wenn es darauf ankömmt das Herz zu erfreuen oder zu erschüttern, gleichviel ob nach eigener Conception, oder nach geschichtlichen Thatsachen. Der Ausdruck der Leidenschaft ist das Wesentliche in den ergreifenden Darstellungen entzückender, aufopfernder Liebe, der bittersten Enttäuschungen, der schwersten Heimsuchungen und Schicksalsschläge durch die Elemente, Aufruhr und Krieg. In der Aufwallung wie in ihrer Zeichnung Maass zu halten ist ebenso schwer als verdienstlich.

Audran, G., 4 Bl. die Schlachten Alexanders n. le Brun.

Derselbe, der Zorn des Coriolan n. Poussin.

Bartolozzi, the Jealousy of Lord Dudley n. Cipriani.

Callot, J., der Kindermord.

Campagnola, Dom., der Kindermord.

Campanella, Ang., der Kindermord n. Raphael.

Caraglio, die Wuth n. Rossi (B. XV. p. 92. N. 58).

Carpi, Hugo da, der Kindermord n. Raphael.

Dawe, Ph., the Miser n. Holbein.

Dürer, die Eifersucht (B. 73).

Earlom, the Miser n. Mercier.

Edelinck, G., die Familie des überwundenen Darius vor Alexander n. le Brun.

Fantuzzi, A. gen. Antonio da Trento, die Leidenschaft n. Mazzola il Parmeggiano (B. XII. p. 133. N. 11).

Folo, G., der rasende Herkules.

Derselbe, der Bethlehemitische Kindermord.

Gaultier, L., das jüngste Gericht n. Michel Angelo.

Ghisi, G., Mantuano, 11 Bl. das jüngste Gericht n. Michel Angelo.

Hess, C. E. C., das jüngste Gericht n. Rubens.

Hörberg, P., das jüngste Gericht n. Kloecker von Ehrenstrahl.

Hogarth, W., 6 Bl. das Leben einer Buhlerin.

Derselbe, 8 Bl. das Leben eines Liederlichen.

Jackson, J. B., der Kindermord n. Tintoretto.

James, G. P. R., 16 Bl. the Passions.

Jazet, Eugen, das jüngste Gericht n. Gué.

Jode, Peter de, der Ältere, das jüngste Gericht n. J. Cousin.

Kininger, Achill auf Rache wegen Patroklus sinnend n. Füger.

Loir, A., der Kindermord n. le Brun.

Meister O. O. V. J. Ven., der von Leidenschaften Gepeinigte (Brulliot Dict. des Monogr. T. II. N. 2183).

Morghen, Raph., das Abendmahl n. Leonardo da Vinci.

Pencz, G., der Geiz. Aus der Folge der sieben Todsünden (B. VIII. p. 351. N. 99).

Pichler, Joh. P., der wüthende Herkules n. Dominichino.

Rota, Martin, das jüngste Gericht n. Michel Angelo.

Smith, J. R., Ezzelino, Graf von Ravenna, betrachtet seine Gattin Meduna, welche er aus Eifersucht getödtet n. Füssli.

Steinla, der Kindermord n. Raphael.

Suyderhoef, der Sturz der Verdammten n. Rubens.

Tardieu, N. H., der Zorn des Achill n. Coypel.

Thelott, J. G., die Leidenschaften.

§. 24.

Der *Schlaf*, als unbewusste Ruhe, gewährt an sich geringe Verschiedenheiten; nur nach dem Lebensalter, dem Charakter der Beschäftigung, der Gesundheit und Krankheit scheint eine Art von Fortsetzung des wachen Zustandes sich bemerklich zu machen. Man redet vom Schlafe des Gerechten, als ob dieser ein anderer wäre als der des Bösewichts.

Aubert, schlafende Venus n. Boucher.

Audouin, schlafende Nymphe n. Correggio.

Baillu, der eingeschlummerte Rinaldo wird von Armida mit Blumenkränzen geschmückt n. v. Dyck.

Bary, H., das beim Weintrinken eingeschafene Weib n. Mieris.

Böttger, J. G., La Fayette schlafend in seinem Gefängniss, dem der Genius von Amerika das Ende seines Schicksals ankündigt.

Brouwer, Adrian, der schlafende Bauer.

Burghmair, H., Venus zum schlafenden Merkur tretend (B. VII. p. 199. N. 1).

Burke, T., Cupido findet Aglaja schlafend n. Angelika Kauffmann.

Chodowiecki, Ziethen schlummernd an der Tafel Friedrichs II.

Cock, Hieron., der schlafende Herkules von einer Armee Pygmäen angefallen.

Cousins, H., La Siesta n. Winterhalter.

Dankerts, ein schlafender Mann, über den das Glück seine Gaben schüttet n. Spielberger.

David, Ch., die Weisheit erweckt einen schlafenden Mann.

Dawe, Ph., ein schlafendes Mädchen, welches ein Knabe weckt, indem er sie unter der Nase mit Faden kitzelt n. Morland.

Dietrich, der schlafende Schäfer.

Dyck, Daniel, Diana zum schlafenden Endymion.

Eichens, E., der schlafende Räuber n. Robert.

Falcone, A., eine junge schlafende Frau.

Gaillard, R., die eingeschlafenen Bacchanten n. Boucher.

Gandolfi, M., ein schlafender Amor.

Geiger, A., die schlafende Venus von einem Satyr in Gestalt eines Mönches belauscht n. Rubens.

Ghisi, G., der schlafende Silen n. Giulio Romano.

Hogarth, die schlafende Gemeinde.

Derselbe, die schlafenden Richter.

Hollar, der schlafende Herkules n. Parmeggiano.

Jacobs, E., der Schlaf n. Maier.

Janet-Lange, Chut! papa dort. Napoleon I. und der König von Rom.

Jardinier, C. D., das beim Stricken eingeschlafene Mädchen n. Greuze.

Jones, J., das schlafende Mädchen n. Reynolds.

Kohler, H., der eingeschlafene Schulmeister n. F. Schön.

Lairesse, G., Diana betrachtet den schlafenden Endymion.

Lange, J. C., La Siesta n. Cretius.

Langer, J. P., der Schlaf n. Dominichino.
Lapi, E., das schlafende Kind n. Albano.
Loli, L., der schlafende Amor.
Maier, der Schlaf n. Jacobs.
Mare, P. de, eine Schlafende n. Mieris.
Mauduit, schlafende Bauern n. Rembrandt.
Merica, P. oder Miricenus, der schlafende Krämer von kurzweiltreibenden Affen umgeben n. Breughel.
Meyer, Conrad, der sündhafte Schläfer.
Morghen, R., Parce somnum rumpere n. Tizian.
Ottley. W. Y., der schlafende Knabe.
Pomedello, G. M., die aus dem Schlafe erwachenden Weinleser.
Rembrandt, der schlafende Greis.
Derselbe, die schlafende Negerin.
Rosa, Salvator, der schlafende Krieger.
Schultze, C. G., die schlafende Bacchantin n. Lairesse.
Sharp, W., the children in the Wood. Zwei schlafende Kinder im Walde. n. Byrne.
Sixdeniers, A. V., ein junges schlafendes Weib n. Pagés.
Smith, John, ein schlafendes Weib n. Schalken.
Soutman, P., die schlafende Venus n. Tizian.
Strange, der schlafende Amor n. Guido Reni.
Derselbe, Parce somnum rumpere n. Maratti.
Suntach, der schlafende Philosoph n. Rembrandt.
Troost, Sara, das schlafende alte Weib n. Rembrandt.
Valck, G., das beim Strumpfstopfen eingeschlafene Weib n. Musscher.
Velde, Adrian v. d., der schlafende Hirt.
Willmann, Mich., die schlafende Alte.

§. 25.

Der *Traum*, wenn er in das Wachen übergeht, beschäftigt öfters den Kranken so sehr, dass dieser ihn dem Arzte mittheilt, als ob die Traumdeuterei ein Kapitel der Therapie wäre. Allerdings sind Störungen des Blutumlaufs und der Verdauung, sowie Aufregungen des Gemüths veranlassende Momente. In den griechischen Tempeln liess man absichtlich die Kranken träumen, in der Erwartung, dass die angeflehte Gottheit die zweckdienlichen

Mittel zu erkennen gebe. Es ist möglich, dass zuweilen insofern eine richtige Andeutung sich äussert, als während des Schlafes die Empfänglichkeit der Sinne nicht völlig aufgehoben ist und die geistige Thätigkeit auch ohne Selbstbewusstseyn zu wirken vermag.

Äusserst schöne Formschnitte enthält der zu Venedig 1499 erschienene Foliant: Hypnerotomachia Poliphili, worin der Verfasser, Franciscus Columna oder Colonna, das Leben und besonders die Liebe der Menschen als einen Traum vorführt. Wer der oder vielmehr die Künstler waren, ist mit Bestimmtheit nicht anzugeben. Nagler (Neues allgemeines Künstler-Lexicon. München 1849. B. 19. S. 484) vermuthet, dass Joh. Andr. Vavassore die trefflichen Arbeiten verfertigt habe. Es betheiligten sich jedoch ohne Zweifel mehrere dabei. Auf dem 10ten Blatte liegt unter einem Baume ein Träumender mit dem Monogramm .b. Dafür nimmt Nagler (die Monogrammisten. München. 1858. B. 1. S. 713) Giovanni Bellini. Die gleiche Ansicht ist ausgesprochen von Renouard Annales de l'imprimerie des Aldes. Paris. 1825. 2. éd. T. I. p. 51. Auf dem 37sten Blatte ist eine Träumende unter einem Zelte ohne Monogramm. Wer Blätter von Baccio Baldini gesehen hat, denkt unwillkührlich an diesen.

In der Schrift: „Ein schoner tractat darinnen begriffen ist die art unnd ursach der Träumes durch Alexander Sytz von Marpach. Landsshut. 1515. 4.“

(Panzer Zus. S. 135. N. 830)findet sich unter dem Titel ein knieender Waldbruder.

Amsler, S., Joseph's Traumdeutung n. P. Cornelius.

Bannerman, Alex., Joseph legt die Träume von Pharaos Mundschenken und Oberbäcker aus n. Spagnoletto.

Beatrizet, N., Joseph legt seinen Brüdern die Träume aus n. Raphael.

Bos, J., Jacob im Traume bei der Himmelsleiter. Aus den Loggien des Raphael.

Bouillard, J., der Traum der Poliphyla n. le Sueur.

Carpi, Ugo da, Traum Jacobs von der himmlischen Leiter n. Raphael.

Decker, der Traum n. Amling.

Dürer, Albrecht, der hinter dem Ofen Träumende.

Eredi, Bened., Joseph's Traum n. Cignani. Der Engel verheisst ihm die Geburt des Heilands.

Fickert, der Traum der heiligen drei Könige n. Begas.

Fratrel, J., der Traum Joseph's n. Krahe.

Ghisi, G., der Traum des Raphael n. Luca Penni.

Grebber, P., Joseph legt im Gefängnisse die Träume aus.

Gruner, L., der Traum des Ritters n. Raphael.
Haughton, M., Eva's Traum n. Füssli.
Lairesse, Gerard, die Träume, welche einen Schlafenden ängstigen.
Leyden, L. v., Joseph erzählt seinem Vater Jacob den Traum.
Derselbe, Joseph im Gefängnisse erklärt die Träume.
Derselbe, Joseph legt dem Pharao den Traum aus.
Luchese, M. L. M., der Traum des Menschen n. Michel Angelo.
Morel, A. A., der Traum des Joseph n. Mieris.
Nicholas, W., the happy dream n. Steward.
Ollmütz, Wenzel von, der hinter dem Ofen Träumende n. Dürer.
Raimondi, Marc. Anton, der Traum Raphaels n. Francia oder Giorgione.
Rasp, der Traum Jacobs mit der Himmelsleiter n. Mietzsch.
Rembrandt, Joseph seine Träume erzählend.
Rugendas, G. Ph., Jacobs Traum.
Schröder, Carl, Joseph seinem Vater den Traum erzählend n. Eckhout.
Schroeder, Friedrich, der Traum n. Michel Angelo.
Schrödter, Adolph, der Traum von der Flasche.
Stäbli, der Traum n. Schwind. Ein Gefangener sieht Kobolte zu seiner Befreiung beschäftigt.
Steen, Fr., der Traum des menschlichen Lebens n. Michel Angelo.
Thäter, J. C., der Traum des Agamemnon n. Cornelius.
Tzetter, S., der Träumende n. Dürer.
Willmore, J. T., Byron's Dream n. Eastlake.
Wilson, Rich., das träumende Mädchen n. Faber.
Woeiriot, P., Joseph deutet dem Pharao die Träume.

§. 26.

Die *Schlaflosigkeit*, zumal in Verbindung mit zunehmender Abmagerung, kann für ein Symptom eines Herzleidens gehalten werden. Es frägt sich nur, ob der Arzt dasselbe im wirklichen oder allegorischen Sinne auffasst.

Bonnet, L., l'insomnie amoureuse, n. Lagrénée.

Das *Schlafwandeln* kann die Folge seyn sehr lebhafter Träume, namentlich bei hellen Nächten, weswegen es auch Mondsucht heisst, aber auch unruhiger, gewaltsam wirkender, Vorstellungen und eines erschütterten Seelenlebens.

Brucker, Lady Macbeth schlafwandelnd n. Cornelius.

Der *Alp*, die Angst im Schlafe mit dem Unvermögen einer freien Bewegung der Gliedmassen, kann, wenn häufig wiederkehrend, den Grund zur Gespensterfurcht legen, obgleich die Ursache blos in einer unzweckmässigen Körperlage oder in Nahrungsmitteln, welche viele Gasarten entwickeln, zu suchen ist. Unrichtige Begriffe und Vorurtheile sind die Eltern des Aberglaubens.

Burke, T., the nightmare n. Füssly.

Falckeisen, Th., der Alp n. Füssly.

Lannede, the nightmare n. Füssly.

Raddon, the nightmare n. Füssly.

§. 27.

Die *Ohnmacht* wirkt auf die Umgebung nicht selten als erschütternde Macht durch das Mitleid mit dem anscheinend erlöschenden Leben.

Andreani, die ohnmächtige Jungfrau in den Armen der Martha n. Raphael Motta da Reggio.

Bonajuti, J., die ohnmächtige Catharina von Siena in den Armen ihrer Ordensschwestern n. Bazzi.

Bonasone, J., die ohnmächtige Mutter Gottes in den Armen der heiligen Frauen n. Raphael.

Borcht, Hendrik, Maria in Ohnmacht n. Franco.

Aubry le Comte, eine ohnmächtige Pilgerin n. Bonnefond.

Lasinio, die ohnmächtige Catharina von Siena n. Ant. Razzi gen. Sodomo.

Maloeuvre, P., der Arzt bei einer ohnmächtigen Frau n. Mieris.

Mettenleiter, J. M., Georg von Freundsberg sinkt ohnmächtig vor seinem rebellischen Heere nieder.

Panneels, W., die Ohnmacht der Esther n. Rubens.

Pesne, J., Esther vor Ahasverus Thron ohnmächtig in den Armen ihrer Dienerinnen n. Poussin.

Strange, die Ohnmacht der Esther n. Guercino.

Strixner, J. N., eine Frau in Ohnmacht n. Mieris.

Der *Scheintod* ist der höchste Grad der Ohnmacht. Das äussere Ansehen des davon Befallenen gleicht vollkommen einem Todten und ein solcher Zustand des unterdrückten Lebens kann selbst viele Stunden anhalten.

Audran, Johann, die Auferweckung des Lazarus n. Jouvenet.

Brinkman, P. H., die Auferweckung des Lazarus n. Rembrand.

Burke, Thomas, Penelope erweckt die Euryclea mit der Nachricht von Ulysses Rückkunft n. Angelica Kauffmann.

Bye, Jacob de, die Erweckung des Lazarus n. de Vos.
Castiglione, Salvator, die Auferweckung des Lazarus.
Courtois, W., die Auferweckung des Lazarus n. Tintoretto.
Dietrich, die Auferweckung des Lazarus.
Duchange, K., die Auferweckung des Jünglings zu Nain n. Jouvenet.
Franco, Joh. B., gen. Semoleo, die Auferweckung des Lazarus n. Raphael.
Jackson, J. B., die Auferweckung des Lazarus n. Bassano.
Koch, Joh. Karl, die Erweckung von Jairi's Töchterlein n. Overbeck.
Livens, Joh., die Auferweckung des Lazarus.
Moreau, L., der Heiland erweckt die Tochter des Jair n. de la Fosse.
Müller, Joh., die Erweckung des Lazarus n. Abr. Bloemaert.
Rembrandt, die Auferweckung des Lazarus.
Somer, Paul, die Erweckung des Lazarus.
Vendramini, Joh., die Auferweckung des Lazarus n. M. Angelo, vollendet von Seb. del Piombo.

§. 28.

Der *Schmerz* kann, in physicher Hinsicht, wie die Schuld in moralischer, der Übel grösstes genannt werden. Die vielen anästhetischen Mittel gegen die Eingriffe der Seele und des Körpers versprechen mehr als sie halten. Auch beim Schmerz zeigt sich die Macht der Einfachheit. Die stille Grösse des Schmerzenmanns und der Schmerzenmutter rufen eine tiefere Rührung hervor, als die noch so ausgesuchten Marterscenen.

Audenaerd, R., die Marter des heiligen Blasius n. Maratti.
Audran, Gerard, die Marter des heiligen Protasius n. le Sueur.
Derselbe, die Marter des heiligen Laurentius n. le Sueur.
Baldung, Hans, genannt Grün, der Schmerzensmann.
Barbieri, Dominicus, die Steinigung des heiligen Stephanus.
Baudet, St., die Steinigung des heiligen Stephanus n. Poussin.
Bervic, Laocoon.
Bettini, P., die Marter des heiligen Sebastian n. Ciambelli.
Birckhart, A., der Martertod von 40 Portugiesischen Jesuiten. n. Bourguignon.
Boivin, R., die Marter der heiligen Felicitas n. Raphael.
Bolswert, Boetius, die Marter des heiligen Stephanus n. Coninxlo.
Bolswert, Scheltius, die Dornenkrönung n. van Dyck.
Derselbe, die Martern der japanischen Heiligen n. Diepenbeck.

Callot, die 23 gekreuzigten Märtyrer in Japan.
Derselbe, 16 Bl. die Martern der Apostel.
Caraglio, J. J., die Marter des heiligen Petrus und Paulus n. Parmeggiano.
Carracci, Augustin, die Marter der heiligen Justina n. Paul Veronese.
Derselbe, der Schmerzensmann n. Correggio.
Caukerken, die Marter des heiligen Livenius n. Rubens.
Doo, Ecce homo n. Correggio.
Dürer, Albrecht, der Schmerzensmann.
Duvet, die Marter des heiligen Johann Evangelist.
Folo, die Geisslung des Apostels Andreas n. Dominichino.
Franco, genannt Semoleo, die Geisslung n. Titian.
Gherardi, 6 Bl. die Marter der heiligen Martina.
Grundmann, F., Mutterschmerz n. Meyerheim.
Ghisi, G., die Schmerzensmutter.
Haecht, W., die Martern der 12000 Jungfrauen n. Ludw. Carracci.
Hess, C. E. C., das jüngste Gericht n. Rubens.
Hogarth, W., 4 Bl. the Stages of Cruelty.
Lorenzini, die Marter der heiligen Ursula n. Pasinelli.
Luycken, Joh., 105 Bl. Théâtre des martyrs depuis la mort de Jesus Christ.
Marinus, Ign., die Marter der heiligen Apollonia, welcher die Zähne ausgebrochen werden n. Jordaens.
Mercati, G. B., die Marter von vier Heiligen.
Merz, C. H., das jüngste Gericht n. Cornelius.
Moreau, J. M., die Rache Fulberts an Abälard.
Nanteuil, Robert, Mater dolorosa n. Guido Reni.
Neefs, J., Marter des heiligen Livinus n. Rubens.
Oury, Ch., la voie des douleurs n. Furich.
Passari, B., 15 Bl. die Marter der heiligen Cäcilie mit ihren Gefährtinnen.
Picot, V. M., der Schmerz.
Piroli, T., 17 Bl. das jüngste Gericht n. Michel Angelo.
Raimondi, Marc Anton, die Marter des heiligen Laurentius n. Raphael.
Rosa, Salvator, die Marter des Regulus zu Carthago.
Rullmann, die Qualen der Danaiden im Orkus.
Testa, P., das schmerzenleidende Weib.

Die *Verwundung* wird gefürchtet nicht blos wegen des Schmerzes, sondern auch wegen der Blutung; als ob Jedermann das Wort der Bibel wüsste, dass des Menschen Leben in seinem Blute sey.

Audouin, P., Venus zieht einen Dorn aus ihrem Fusse n. Raphael.

Bary, Jacob, der verwundete Philoctet.

Bartolozzi, Fr., Prometheus vom Geier zerrissen n. Michel Angelo.

Derselbe, die Beschneidung n. Guercino.

Beatrizet, Nic., Titius vom Geier zerrissen.

Beljambe, la Circoncision n. Bellini.

Bonasone, der verwundete Scipio n. Caravaggio.

Briccio, Fr., die Beschneidung.

Broeck, C., die Beschneidung.

Carracci, Aug., der verwundete Tancred n. Castelli.

Cort, Corn., Prometheus vom Geier angefressen n. Titian.

Courtois, J. gen. Bourguignon, das Aufsuchen der Blessirten.

Demarteau, Lykurg in einem Aufstand verwundet n. Cochin.

Diacre, der verwundete Aeneas n. Lafosse.

Le Febre, der heilige Antonius dem Verwundeten Beistand leistend.

Goltzius, H., die Beschneidung.

Green, Amor durch eine Biene verwundet n. West.

Hallé, Noel, ein am Fuss verwundeter Held im Zelte verbunden.

Jazet, J., verwundeter polnischer Officier n. Cogniet.

Lempereur, die verwundete Chlorinde n. Guercino.

Lepicié, B., die Beschneidung n. Julio Romano.

Leu, Th. de, Prometheus vom Geier angefressen n. Titian.

Martino, auch Sammartino, Apollo, welcher den Marsyas schindet.

Miele, J., ein italienischer Hirt zieht sich einen Dorn aus dem Fusse.

Müller, Johann, ein junger Faun sitzend, welcher sich von einem Satyr mit der Brille einen Dorn aus dem Fusse ziehen lässt n. Spranger.

Panderen, E., die Beschneidung n. Vinson.

Perret, P., die Beschneidung n. Witouck.

Poilly, F., ein verwundeter Krieger wird von einem andern gehalten n. Nic. Poilly.

Prestel, J. G., der verwundete Bauer n. Ostade.

Raimbach, A., the cut finger n. Wilkie. Die Grosmutter verbindet dem Knaben den Finger.

Ravenna, Marco Dente da, Venus zieht sich einen Dorn aus dem Fusse n. Raphael.

Rembrandt, die Beschneidung.

Rosaspina, Fr., Philoctet ruhend, lüftet den Verband seiner Wunde n. Barry.

Schiavonetti, Ludwig, der Sultan Tippo Saib wird tödtlich verwundet unter dem Thore der Festung n. Singleton.

Stadler, J., der Verwundete n. Tremmel.

Teniers, der verwundete Bauer hebt das Pflaster von der Hand.

Tischler, A., le Duelliste blessé n. Dow.

Voet, Alex., Seneca im Gefässe stehend, wo man ihn verbluten lässt n. Rubens.

Wittmann, A., der Abschied von dem tödtlich verwundeten Kameraden n. Dietz.

Wolf, U. L. F., ein verwundeter römischer Krieger.

Der *Invalide* wird als ein solcher gedacht, der durch eine Verletzung behindert wird, die nöthigen körperlichen Verrichtungen vorzunehmen, ob man gleich auch ohne Schlachten, auf einem anderen Felde, hospitalfähig werden kann.

Burnet, J., die Pensionäre von Chelsea n. Wilkie. Die Invaliden lesen in der Zeitung den Bericht über die Schlacht von Waterloo.

Derselbe, Die Pensionäre von Greenwich n. Wilkie. Erinnerung an die Schlacht von Trafalgar.

Enhuber, K., der Invalide und sein Enkel.

Klein, Johann Adam, der Invalide.

Rembrandt, der Stelzfuss.

Simonsen, N., der invalide Matrose.

§. 29.

Die *Verbrennung*, eine Verwundung, die statt Blut Wasser hervorbringt, kömmt sowohl zufällig als auch freiwillig und gewaltsam vor. Verzweifelnde Liebe, aber auch Hass und Rache, besonders jedoch ein scheuslicher religiöser Fanatismus haben oft dazu die Brandfackel geboten.

Albani, Franz, Dido auf dem Scheiterhaufen.

Balestra, Joh., Dido auf dem Scheiterhaufen n. Guercino.

Danzel, J., Creuse brulée par la Robe qu'elle vient de recevoir de Medée n. de Troy.

Diamantini, Jos., Dido auf dem Scheiterhaufen.

Heckius, A., die Männer im feurigen Ofen.

Heylbrouck, Dido auf dem Scheiterhaufen n. Bourdon.

Hopfer, Hieron., die heilige Afra an eine Säule gefesselt, stehend auf einer Gluthpfanne.

Lallemand, George, ein französischer Bauer verbrennt sich bei der Suppe den Mund.

Peregrini, Stephan, Mutius Scaevola.

Pond, Arthur, Mutius Scaevola hält die Hand ins Feuer n. Caravaggio.

Pool, M., die drei Männer im feurigen Ofen n. Picart.

Raimondi, Marc. Anton, der heilige Laurentius auf dem Rost n. Bandinelli.

Ratti, G. A., Phalaris lässt den Perillus im ehernen Ofen braten.

Rode, C. B., Huss auf dem Scheiterhaufen.

Ruggieri, G., Mutius Scaevola die Rechte über die Glutpfanne haltend.

Schmutzer, J., Mutius Scaevola verbrennt sich im Zelte des Porsenna die rechte Hand n. Rubens.

Testa, J. C. Dido auf dem Scheiterhaufen sterbend.

Woeriot, P., der Tyrann Phalaris lässt den Perillus in den glühenden Stier werfen n. Peruzzi von Siena

Derselbe, Asdrubal's Gattin verbrennt sich mit ihren beiden Kindern n. Peruzzi von Siena.

Zanetti, A. M., Mutius Scaevola, wie er die Hand über das Feuer hält.

Der *Blitzschlag* erinnert öfters an die ursprünglichen noch nicht gebändigten Naturgewalten.

Martinet, Alph., der vom Blitz erschlagene Schäfer n. Becker.

Unger, J. F. G., ein Mädchen unter einem Baum vom Blitz erschlagen.

§. 29.

Die *Erblindung* ist ein so grosses Unglück, dass die Befreiung davon als Wunder erscheint. Aus der immer dauernden Nacht in die Welt des Lichts und der Farbe versetzt zu werden ist eine Erlösung, wie die Erde kaum eine höhere offenbart. Selbst aber jede Erleichterung des Sehens zur Verbesserung des Erkennens in der Nähe oder Ferne ist eine Wohlthat, die nicht dankbar genug empfunden werden kann.

Brillen sieht man bei Männern und Frauen auf den frühesten Holzschnitten und Kupferstichen. Der Gebraueh derselben muss ein so herkömmlicher gewesen seyn, dass die Künstler keinen Anstand nahmen sie bei merkwürdigen Personen der Vorzeit, z. B. beim barmherzigen Samariter (Aldegrever), beim heiligen Joseph (Cornelius Bloemaert, die heilige Familie mit der Brille n. Annibal Caracci , beim Apostel Matthäus (Israel van Meckenen) u s. w., anzubringen.

Sie verfuhren in Betreff historischer Genauigkeit ebenso, wie bei den Bildern von der Einnahme von Troja, wo Kanonen eine Rolle spielen.

Ihre Vertheidigung könnte der unternehmen, welcher zu beweisen vermöchte, dass der Minnesänger des 13ten Jahrhunderts, welcher von den Hülfsmitteln des Sehens spricht, darunter Brillen verstehe. Unter dem Namen des alten Meissner finden sich in der Sammlung der Minnesänger Th. 2. S. 224. Sp. b. nach der Ausgabe von v. d. Hagen nachstehende Verse, welche in der Übersetzung folgendermassen lauten:

> Wenn uns das Alter das Gesicht zu sehr verdunkelt, so dass wir die edele Schrift nicht gut mehr sehen können, so nehmen wir unsere Zuflucht zu einem hellen klaren *Spiegel*, der uns die Schrift deutlich und sichtbar machen kann, wenn wir sie durch ihn ansehen.

Der Tanz der Blinden, nemlich derjenigen, welche durch Liebe oder Glück blind, nicht bedenken, dass ihr Treiben oft unerwartet endet, ist wiederholt in Bild und Buch vorgeführt worden. M. vergl. G. Peignot Recherches historiques et litteraires sur les Danses des Morts. Dijon et Paris. 1826. 8. p. 135 etc.: la Danse aux Aveugles.

Auf einem alten Silbergefäss, welches man in einem Grabe zu Rom fand, ist Christus dargestellt, wie er seine Hand auf das Auge eines Blinden hält. S.: Mamachii Originum et Antiquitatum Christianarum T. V. P. I. Romae. 1755. fol. p. 520.

Im Dictionnaire des Sciences médicales. Paris. 1818. T. 29. p. 211 wird unter dem Artikel „Lunette" als Beweis des Alters der Brillen das Gemälde von Louis Sigoli [richtiger Cardi] „die Beschneidung des Kindes Jesu" angeführt, weil der, welcher die Operation vornimmt, eine Brille trägt; allein da dieser Maler 1556 geboren wurde und 1613 starb, so können weit frühere Zeugnisse, und zwar auf deutschen Bildern, beigebracht werden. Schon auf dem herrlichen Blatte von Martin Schön [geb. 1420 + 1488 oder 1499] „Tod der Maria" hält der eine der knieenden Apostel seine Brille auf das Buch des andern.

In Nürnberg waren schon 1482 Brillenmacher (C. G. von Murr Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in der Reichsstadt Nürnberg. 2te Ausg. Nürnberg. 1800. S. 700).

Die Entdeckung wird jedoch den Italienern zugeschrieben, dem Mönch Alex. de Spina aus Pisa [† 1313] oder dem Florentiner Edelmann Salviano degli Armati [† 1317]. M. vergl. Dictionnaire de Trevoux. Paris. 1743. fol. T. IV. p. 410; — A. G. Kästner Vollständiger Lehrbegriff der Optik nach Robert Smith. Altenburg. 1755. 4. S. 377; — E. Wilde, Geschichte der Optik. Th. I. S. 95. Berlin. 1838. 8.

Unter den Miniaturen des Pergamentcodex von Nicolao da Reggio, einer latei-

nischen Uebersetzung mehrerer Schriften des Galens, findet sich eine mit einem geistlich gekleideten Mann, der eine Brille versucht. Choulant, welcher diese Mittheilung gab (in Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste. Leipzig. 1856. Jahrg. 2. S. 270. Bl. 128), sagt (S. 264): „Die Handschrift ist im Anfange des XV. Jahrhunderts in den Niederlanden, vielleicht zu Brüssel, geschrieben."

Auf einem fliegenden Blatt beschwert sich ein Brillenmacher, dass mit diesem Geschäft nichts mehr zu verdienen sey, indem so Viele sie verfertigen und verkaufen (Scheible a. O. S. 169).

Der Brillenmacher ist abgebildet von Jost Amman in H. Schopperi Omnium illiberalium artium genera. Francofurti. 1568. 8.

Alet, J. C., Ananias heilt den blinden Paulus n. Cortona.

Barry, J., der blinde Dichter Milton sein Gedicht dictirend.

Binck, Jacob, ein Kind führt einen Blinden.

Boissieu, J. de, der blinde Musikus.

Bos, C., die Erblindung des Elymas.

Burnet, Joh., der blinde Violinspieler n. Wilkie.

Carracci, Aug., die heilige Lucia, mit der Linken ihre Augen haltend.

Chasteau, G., Ananias heilt den blinden Paulus n. Cortona.

Dennel, L., Tiresias aveuglé n. Lagrenée.

Desnoyers, Belisar. Der blinde Feldherr mit dem von einer Natter verwundeten Knaben an einem Abgrund n. Gérard.

Dien, C. M. F., der blinde Homer von einem Knaben geleitet n. Blondel.

Dieterich, ein blinder sitzender Bettler mit einem Krug.

Derselbe, der blinde bettelnde Krieger.

Dorigny, N., Elymas mit Blindheit geschlagen n. Raphael.

Duchange, der junge Tobias heilt seinen blinden Vater n. A. Coypel.

Earlom, die Heilung des Blindgebornen. n. H. Carracci.

Facini, P., ein blinder Bettler von seinem Hunde geführt n. A. Carracci.

Fontana, P., Christus den Blindgebornen heilend. Der Blinde als Musikus n. Lud. Carracci.

Frey, J., S. Franciscus de Paula macht ein Kind sehend n. Lamberti.

Garnier, Fr., les aveugles de Jéricho n. Poussin.

Gaugain, Th., die junge Blinde in der Gegend von Rom n. Northcote.

Gerard, F., der geblendete Belisar n. Schöninger.

Groot, J. de, Tobias wird sehend n. Rembrandt.

Haecht, W., die blinden Hirten.

Höchle, J. B., eine blinde Alte.

Holloway, Elymas mit Blindheit geschlagen n. Raphael.
Jacobé, Joh., Simson den Philistern überliefert wird geblendet n. Rembrandt.
Lautensack, H. S., der Blinde von Jericho durch Christus geheilt.
Lips, Joh. Jac., die Heilung des Blindgebornen n. Langer.
Londerseel, Joh., Christus heilt einen Blinden n. Coninxloo.
Marcenay, Tobie recouvrant la Vue n. Rembrandt.
Massard, J. B. R, der blinde Homer n. Gérard.
Matsys, C., die Blinden.
Morel, A. A., der geblendete Oedipus, von zwei Töchtern begleitet, sitzt vor dem Tempel zu Eleusis, wo ihn Theseus findet n. Giraud.
Musis (Agostino Veneziano) Elymas mit Blindheit geschlagen n. Raphael.
Noël, A. L., der blinde Milton dictirt sein verlornes Paradies n. Decaisne.
Pollard, R., der Blinde von Bendwall-Green.
Rahl, C. H., der blinde Belisar n. Wächter.
Rembrandt, der blinde Tobias.
Derselbe, der blinde Geiger.
Richter, L., der blinde Dorfgeiger n. Hantzsch.
Rosex, N., die heilige Lucia, die Tasse mit dem Menschenauge haltend.
Scheits, Matth., ein blinder spielender Greis.
Scotin, G., der blinde Belisar n. van Dyck.
Sigrist, Fr., Tobias macht seinen Vater wieder sehend.
Smith, E., the blind Fidler n. Wilkie.
Smith, G., the Blind leading the Blind n. Robusti.
Surugue, P. L, der Blinde n. Chardin.
Traut, W., ein blinder Mann neben einer Frau sitzend n. Villamena.
Trouvain, Heilung des Blindgebornen n. Coypel.
Villamena, Fr., ein blinder Eremit mit dem Stocke.
Weisbrod, C., der Blinde n. Miele.
Whessell, J., the blind Hermit n. Stothard.
Wille, Joh. G., 2 blinde Bettler, die um Almosen zu bekommen, einander die Hüte entgegen halten.
Wilson, J., die Heilung des blinden Tobias.
Young, Inigo, die Heilung des Blindgebornen n. Richter.
Young, Jacob, Tobit restored to sight n. West.
Zoffani (Zauffaly), Simson wird geblendet.

Die *Taubheit* isolirt den Menschen.

Wilkie, David, der taube Richter.

Die *Stummheit*, selbst wenn mit Taubheit verbunden, legt das beredteste Zeugniss ab von der Macht des Unterrichts.

Rembrandt, Lazarus Klap oder der stumme Bettler.

§. 31.

Das *Ertrinken* fürchten die am wenigsten, welche ihm am meisten ausgesetzt sind. Fast sollte man glauben, dass das Element des Wassers mehr Muth einflösse, als die Aufregung durch den Wein.

Andreani, A., die Sündfluth n. Titian.

Derselbe, Untergang des Pharaonischen Heeres n. Titian.

Boldrini, N., die Sündfluth n. Titian.

Caylus und le Sueur, die Aegypter ertrinken im rothen Meer n. Penni il Fattore.

Edelinck, Johann, die Sündfluth n. Turche.

Feckert, G., der ertrunkene Sohn des Fischers n. Ritter. An dem Knaben wurden vergebliche Wiederbelebungsversuche vorgenommen.

Gaugain, Th., der Tod des Prinzen Leopold von Braunschweig n. Northcote.

Heath, Jacob, the drowned Fisherman n. Westall.

Laurent, Peter, der Vater, die Sündfluth n. Poussin.

Lorch, M., die Sündfluth.

Lucas, le Déluge n. Martin.

Perdrieaux, der Tod des Prinzen Leopold von Braunschweig in der Oder n. Northcote.

Persyn, der ertrunkene Leander von Nereiden und Najaden an das Ufer getragen n. Sandrart.

Pollard, R., die Verunglückung im Wasser n. Smirke.

Derselbe, Wiederherstellung eines im Wasser verunglückten Jünglings. Der Humane Society gewidmet.

Quilley, J. P., die Sündfluth n. Turner.

Schott, J. S., ein Mönch zieht ein Kind aus dem Brunnen.

Staaren, Dirk van, die Sündfluth.

Vernet, H., der Tod des Fürsten Poniatowski in der Elster.

Vorstermann, Lukas, der Ältere, die Amazonenschlacht auf der Brücke von Troja n. Rubens.

Das *Ersticken* entsteht aus demselben Grund wie das Ertrinken, indem die Lunge keine Luft erhält. Vornehm geschieht dieses durch die seidene Schnur.

Dolivar, J., l'étranglement du grand Vesir n. d'Aigremont.

Miger, C. S., Hercule étouffant Antée n. Verdot.

Seghers, C., ein gehängter Maler neben der Staffelei.

Beim *Verschüttetwerden* durch Schnee kommt öfters Hülfe von abgerichteten Hunden. Die frommen Väter auf den Alpen, welche diesen Unterricht ertheilen, verdienen Unterstützung und Dank.

Landseer, J., Alpine mastiffs n. E. Landseer. Hunde vom St. Gotthard retten verunglückte Reisende.

Das *Verhungern* erfolgt um so früher, je jünger der Mensch ist. Wie die Noth in der Verzweiflung Rettung sucht, treibt oft der Hunger vor der Auflösung zur Wuth an.

Dieterich, die Hungersnoth (Linck N. 34.)

Dixon, J., Ugolino mit seinen Söhnen im Hungerthurme n. Reynolds.

Ferreri, Caesar, Ugolino von seinen sterbenden Kindern umgeben n. Diotti.

Hainzelmann, Johann, die Israeliten sammeln das Manna n. Poussin.

Raimbach, A., Ugolino mit seinen Kindern erleiden den Hungertod n. Reynolds.

Sequeira, D. A., Ugolino und seine Söhne dem Hungertode erliegend.

Schubert, Franz, die Speisung der Israeliten in der Wüste durch Manna und Wachteln.

Vascellini, Ugolino della Gherardesca von Pisa stirbt mit seinen Kindern den Hungertod.

Das *Verdursten* ist eine grössere Qual, als das Verhungern, und da in der ersten Lebenszeit der Durst die Stelle des Hungers vertritt, so werden Kinder beim Mangel flüssiger Nahrung rasch hinweggerafft.

Esteve, Don Rafael, Moses tränkt sein Volk an dem Felsen n. Murillo.

Franco, Joh. B. gen. Semoleo, Moses schlägt an den Felsen und tränkt sein dürstendes Volk.

Stella, Claudine, Moses schlägt Wasser aus dem Felsen und tränkt sein dürstendes Volk n. Poussin.

§. 32.

Die *Vergiftung* zeigt, wie es Substanzen giebt, welche der Manifestation des Lebens geradezu entgegengesetzt sind. Die Gifte verhalten sich als Diener und Werkzeuge des Todes, und wenn sie, ausnahmsweise, im guten Sinne gebraucht werden, so ist ihre Natur und Abstammung nie zu vergessen.

Beham, Barth., Cleopatra lässt sich von einer Schlange in die Brust stechen.
Bertelli, L., das israelitische Volk wird von Schlangen geplagt n. Mich. Angelo.
Coypel, Anton, die Giftmischerin la Voisin als Medaillon vom Satan gehalten mit der Unterschrift: Je fus du genre humain la mortelle ennemie.
Danzel, H., Socrates, nachdem er den Giftbecher getrunken, hält an seine Freunde eine Rede n. Sané.
Duvet, Jean, Gift und Gegengift (Bartsch VII. p. 515. N. 44).
Emminger, Socrates Tod n. Wächter.
Francia, G., Cleopatra mit der Schlange.
Hirschvogel, Aug., Cleopatra giebt sich mit der Schlange den Tod.
Lefman, Une femme piquée par un serpent n. Clésinger.
Massard, Joh. B., Socrates, von seinen Schülern und Freunden umgeben, ergreift den ihm gereichten Giftbecher n. David.
Pencz, G., Sophonisbe nimmt das Gift, welches Massinissa überschickt.
Peyron, J. F. P., Socrates im Begriffe den Giftbecher zu leeren.
Ravenna, Marcus de, Laocoon und seine Söhne am Meeresgestade von den beiden Schlangen umstrickt.
Rode, J. H., ein Neger saugt einem Europäer das Schlangengift aus der Wunde.
Ryland, Eleonora saugt das Gift aus der Wunde ihres Gemals, des Königs Eduard n. Angelika Kauffmann.
Sandrart, Joachim, Sophonisbe, welcher ein Soldat den Giftbecher reicht.
Derselbe, Cleopatra, welche sich die Schlange an die Brust setzt n. Rauchmüller.
Spilsbury, Inigo, Sophonisbe entdeckt den Giftbecher, welchen ihr ihr Gemahl sendet n. Angelika Kauffmann.
Venenti, G. C., Mithridates nimmt den Giftbecher n. Canuti.
Wagenbauer, M. J., 6 Bl. Aesculap's Hahn und Amors vergiftete Fackel.

§. 33.

Die *Geisteskrankheit*, wenn in Wahrheit vorhanden, verdient das tiefste Mitleid und die aufopferndste Sorgfalt; allein nicht Jeder, den man für melancholisch ausgibt, leidet an Schwermuth, und nicht Jeder, den man für närrisch hält, ist ein Verrückter. Die Hof- und Schalksnarren waren kluge Leute und nicht mit Unrecht wurde ihr Lob gesungen. Die Fastnachtsnarren nehmen es mit den Verständigsten auf. Die Hexen spielen in ihrer mannigfachen Verkleidung eine gefährlichere Rolle als auf dem Blocksberg. Die Visionen, Ekstasen, Verzückungen sind fast ganz ausser Mode gekommen. Ei-

ner, der den Teufel im Leibe hat, wird durch den Exorcismus nicht curirt. Die neuere Zeit hat keine Leidende so barmherzig behandelt, wie die Gemüthskranken; ihnen sind die Ketten abgenommen.

Über die Art und Weise, wie das Austreiben der bösen Geister in der ersten Zeit des Christenthums vorgenommen wurde, finden sich, nach einem Monumente, Erläuterungen und Abbildungen bei Paciaudi de sacris Christianorum Balneis. Romae. 1758. 4. p. 145 und dazu Tab. III.

Den Exorcismus findet man dargestellt in der Schrift von 1489. 4. „Von den unholdi oder hexen" (Panzer, Annalen der älteren deutschen Literatur I. S. 180. N. 278).

In dem interessanten Buche von Ulrich Molitor de lamiis et pythonicis mulieribus. Constantia 1489. 4. (s. meine Abhandlung: Über die Verdienste der Aerzte um das Verschwinden der dämonischen Krankheiten. Göttingen. 1859. 4. S. 39) sind sehenswerthe Holzschnitte in Betreff des Hexenglaubens. In meiner so eben erwähnten Abhandlung machte ich auch aufmerksam (S. 10) auf eine Abbildung der Hexenwage oder Wasserprobe.

Aliamet, J., Depart pour le Sabbat n. Teniers. Eine Hexe braut den höllischen Trank, rechts die Ausfahrt der Hexen.

Ammann, Jost, die Vision des heiligen Johannes.

Ardell, J. M., Madness. Eine Kranke in Ketten.

Baldung, Hans, genannt Grün, die Hexen.

Baroccio, Fr., der heilige Franciscus in Entzücken.

Beham, Barthol., die drei Hexen.

Beham, H. S., der Narr u. die Badenden.

Derselbe, die Melancholie.

Blyth, R., Nebucadnezar erlangt seine Vernunft wieder n. Mortimer.

Brebiette, P., ein Bischoff heilt einen Besessenen n. Paul Veronese.

Brookshaw, R., die Zauberin n. Murray.

Brun, Franz, die Melancholie.

Derselbe, die Hexe.

Bruyn, Nic., das Gesicht Ezechiels von der Auferstehung der Todten.

Callot, J., ein Mädchen durch einen Heiligen vom bösen Geist geheilt n. Boscoli.

Cantarini, il Pesarese, St. Benedict heilt einen Besessenen n. L. Carracci.

Caronni, P., die Vision des Ezechiel n. Raphael.

Carracci, Agostino, St. Franciscus in Ekstase n. Vanni.

Castiglione, G. M., die Melancholie.

Caylus, die Zauberer und Hexen im Tanze n. Gillot.

Chodowiecki, 12 Bl. zum Centifolium Stultorum.
Derselbe, Peter Hans Joseph Gassner exorcirt ein Mädchen.
Dickinson, W., Madness. Ein angekettetes Weib n. Pine.
Drevet, P. J., St. Theresa in Ekstase n. Lingre.
Dürer, Albrecht, die Melancholie.
Derselbe, die Hexe.
Derselbe, vier Hexen in einer Kammer. Daneben der Teufel in Flammen.
Earlom, die aus der Unterwelt heraufsteigende Zauberin n. Teniers.
Eichens, Fr. E., die Vision des Hesekiel n. Raphael.
Fabri, M. A., der heil. Benedict heilt einen Besessenen n. Lud. Carracci.
Fenderle, C., die Hexenküche n. Hailer.
Fiori, F. (Barocci) St. Franciscus in Entzücken.
Gheyn, J. de, der Ältere, die beiden Narren.
Gheyn, J., drei Hexen mit Zubereitungen zur Ausfarth.
Gillot, Cl., Hexen und Teufel.
Gillray, J., die Hexenscene aus Macbeth.
Guttenberg, G., die Hexe zu Endor beschwört den Geist Samuels n. Chasselat.
Helmann, J. S., le necromancien n. Le Prince.
Herr, Michael, der Blocksberg oder das Zauberfest der Hexen.
Holbein, Hans, Christus treibt den Teufel aus (s. R. Weigel's Holzschnitte berühmter Meister. Leipzig. 1851. H. II.)
Hondius, H., die Narren mit ihren Stäben.
Houbracken, A., die Zauberin.
Jenichen, B., die Narrenmühle.
Derselbe, die Vision des Herzogs Albert von Bayern.
Jode, P. de, der Narr mit der Eule n. Jordaens.
Derselbe, St. Martin heilt die Besessenen n. Jordaens.
Kaupertz, J. V., Medea verjüngt Aeson durch ihre Zauberkunst n. van Wynen.
Keller, J., der rasende Roland n. Hübner.
Kessel, Th., die Hexe, über welcher ein Amor n. Correggio.
Lamy, P. A., le fou qui vend la sagesse n. Leray.
Liebe, C. G. A., die Magie n. Magnasco.
Lobeck, Tobias, die Hexen am Sabbath n. Callot.
Londerseel, Joh., Jesus treibt den Teufel aus n. Vinckenbooms.
Longhi, Joseph, die Vision des Ezechiel n. Raphael.
Mariage, L. F., die Melancholie n. Parmesano.
Mattioli, L., St. Beno heilt einen Besessenen n. L. Carracci.

Mecken, Israel von, die heilige Margaretha den Dämon exorcirend.
Meil, J. W., der Blocksberg oder Hexensabbath.
Merian, Matthäus, der Ältere, der Hexensabbath auf dem Blocksberg n. Herr.
Merz und Gonzenbach, das Leben einer Hexe n. Genelli.
Merz, das Narrenhaus n. Kaulbach.
Milani, A., die Vision.
Mills, J., die Vision des schlafenden Mädchens.
Mogalli, C., die Vision des Ezechiel n. Raphael.
Montagna, B., die Hexe.
Morin, J., der heilige Bernhard in Entzückung n. Champagne.
Musis, Aug., oder Agostino Veneziano, der Triumphzug der Hexe angeblich n. Raphael, wohl n. Timotheo della Vite.
Natalis, M., der heilige Paulus in Entzückung n. Poussin.
Neureuther, E., die Vision des Malers an der Staffelei.
Palcko, Saul und die Hexe von Endor.
Pautre, A. le, 10 Bl. tableau de la folie.
Pautre, J. le, 6 Bl. Visions de Quevedo.
Pesarese, S., der heilige Benedict einen Besessenen heilend n. L. Carracci.
Picart, B., eine Hexe auf dem Ungeheuer reitend.
Prenner. A. J., Hexenscene n. Breughel.
Rembrandt, die Vision des Ezechiel.
Rode, J. H., eine alte Hexe eine Beschwörung vornehmend.
Rops, F., Hexen ein Zauberbuch besehend.
Ruscheweyh, F., der heilige Nilus den besessenen Knaben heilend n. Dominichino.
Saenredam, J., der Narr n. Goltzius.
Sharp, die Hexe von Endor n. West.
Smith, John Raph., die drei Hexen n. Füssli.
Steinheim, F. C., Christus heilt den Besessenen.
Teniers, der Hexensabbath oder der Auszug der Hexen.
Theodore, die Melancholische.
Thomassin, H. S., die Melancholie n. Feti.
Vanni, Fr., die Entzückung des heiligen Franciscus.
Velde, Joh. v., eine Zauberin, welche ihre Zubereitungen macht.
Verkolje, N., die Hexe n. Dow.
Voet, A., der Narr mit der Katze n. Jordaens.
Vorstermann, L. der Aeltere, St. Franciscus in Entzückung n. Caravaggio.

Walker, J., the spell n. Northcote.
Woollett, eine Hexenscene aus Macbeth n. Zuccarelli.
Zanetti, A. M., die Melancholie n. Parmeggiano.

§. 34.

Die *Malaria* erhebt da ihr Haupt, wo das menschliche der Indolenz verfallen ist. Das Verderben, welches die Erde aushaucht, ist mehr oder weniger ein von den Menschen selbst verschuldetes. Leider werden in der Regel nur die ärmeren Bewohner, die ohnedem wie Lastthiere sich abmühen müssen, durch den Schüttelfrost aufgerüttelt.

Marvy, Louis, Effet de Nuit dans un marais n. Th. Rousseau.
Pirodon, la Malaria n. Hebert.

Die *Cholera*, im Gangesdelta gebildet, hat in wenigen Jahren nicht nur die grösste Reise, sondern auch die grösste Niederlage ausgeführt. Wo sie nicht ist, wird über sie gelächelt; wo sie einkehrt, macht sie für immer verstummen.

Leiter, Roman, Wirthshausstube an der Preussischen Gränze zur Zeit der Cholera n. Petzl.

Die *Wassersucht* galt ehemals für eine kalte Krankheit; allein bei dem Gedanken, sie zu bekommen, überläuft es Manchen siedendheiss. Verdient ein Leidender den Wunsch, dass die Erde ihm leicht werde, so ist es gewiss der, welcher schon während des Lebens ein Element als quälende Bürde tragen musste.

Claessens, die wassersüchtige Frau n. Douw.
Fosseyeux, die wassersüchtige Frau n. Douw.

§. 35.

Die *Lähmung*, eine Krankheit des Nervensystems, gibt sich hauptsächlich dadurch kund, dass gewisse Theile in ihrer freien Thätigkeit behindert sind. Da dieses bei der *Gicht*, einem ganz anderen Übel, derselbe Fall ist, so werden nicht selten beide als gleichartig angesehen. Gemeinsam ist ihnen, bei der eigenen Hulflosigkeit, das Verwiesenseyn auf fremde Unterstützung. Wie diese, dem Kinde gegenüber, sich von selbst versteht, so

muss sich auch hier die selbstvergessne active Theilnahme als Naturnothwendigkeit äussern.

Cheron, Ludw., der heil. Petrus heilt einen Lahmen.
Denanto, Christus heilt die Gichtbrüchigen n. Tizian.
Dorigny, Nic., die Heilung des Lahmen n. Raphael.
Flipart, der gichtkranke Vater n. Greuze.
Graves, the Enthusiast. Ein Gichtkranker, der in seiner Stube in einem Zuber angelt n. Lane.
Hédouin, le Paralytique n. Leleux.
Holloway, die Heilung des Lahmen n. Raphael.
Langlois, P. G., die Heilung des Gichtbrüchigen n. Boulogne.
Loder, Astolph, ein alter Podagrist.
Mazzuoli, F., Parmeggiano, die Heilung des Lahmen n. Raphael.
Matsys oder Met, C., das Gastmahl der Hinkenden.
Derselbe, das Gefecht der Lahmen.
Meldolla, A., Christus heilt die Lahmen.
Nanto, Fr., Christus heilt den Gichtbrüchigen.
Rembrandt, der lahme Bettler.
Sandby, P., die Launen des Podagra, ein arthritisches Ballet.
Sorello, M., der Lahme von Christus geheilt n. Conca.
Stella, Antoinette Cl., die Heilung des Gichtbrüchigen n. Poussin.
Tauché, N., ein lahmer Bettler.
Ulrich, H., drei lahme Bauern.

Die *Epilepsie*, welche schon im Alterthume den Namen der garstigen, grossen, herkulischen Krankheit erhielt, dient zum Beweise, wie das Widerlichste und Schlimmste nicht verschmäht wird, wenn damit Geld verdient werden kann. Man simulirt sie, um vom Mitleid Gewinn zu ziehen. Die Selbstheilung derselben wird dadurch beschränkt, dass die öffentlichen Hinrichtungen ausser Cours kommen.

Hondius (Hondt), H., 5 Bl. die Heilung der Epilepsie zu Meulebeck bei Brüssel.

§. 36.

Der *Aussatz* ist bei uns nur noch dem Namen nach bekannt, eine Thatsache, welche beweist, dass die gute alte Zeit nicht die beste war.

Ein Miniaturgemälde „our Saviour cleansing the Leper“ in den Hours of the

Virgin findet sich wiedergegeben in Dibdin's Bibliographical Decameron. London. 1817. Vol. I. CIXI.
Das schöne Bild vom Aussätzigen (Besehung der usssetzige) in Gersdorffen's Feldtbuch. Strassburg. 1517. fol., wo der kranke Mann, bedeckt mit Maltzey, dasitzt, einen Stralenkranz um sein Haupt, aber über ihm der Teufel und neben ihm ein geifernd Weib, die spricht: bene dic Deo et morere, erinnert an die ältesten Darstellungen von Hiob. So besteht der Unterschied von der im Speculum humanae salvationis in Dibdin's Bibl. Spenceriana. Vol. IV. p. 15. darin, dass der Teufel nicht über dem Sitzenden schwebt, sondern mit einer Geissel neben ihm steht.

Dass die Künstler hochstehende Frauen mit der Besorgung der Aussätzigen, welche als ansteckend allgemein bekannt und weswegen an den kleinsten Orten „Gutleuthäuser" ausserhalb der Wohnungen errichtet waren, sich beschäftigen lassen, ist historisch richtig. Die liebevolle Bemühung um sie galt als Sache religiöser Pflichterfüllung.

Strixner, J. N., die heilige Elisabeth reicht den Aussätzigen Speise und Trank.
Surugue, Heilung der Aussätzigen n. Genga.

Die *Lustseuche* beschäftigt die Historiker in Betreff ihrer Entstehung, die Kranken in Betreff ihrer Tilgung. Die Wiederherstellung durch den heiligen Minus ist unverfänglicher als die durch den unheiligen Mercurius, gleichviel ob vivus oder sublimatus.

Dürer, Albrecht, der mit Beulen behaftete Mann. Auf diesem seltenen, als fliegendes Blatt erschienenen, Holzschnitt stehen folgende Worte in Typenschrift:
Oben: Theodoricus Ulsenius Phrisius Medicus Universis literar. Patronis in Epidimicā scabiem quae passim toto orbe grassat vaticiniū dicat. Lichnica Genesis.
Unten: Insigni Archiatrie studio Sacrum — Nurnberge Calendis Sextilibus 1496.
Dass Dürer die neue Krankheit in ihren fürchterlichen Zufällen und Folgen kannte, das bekunden seine eigenen Worte: „Sprecht, dz er Gott vür mich „pit, daz ich pehüt werd und sunderlich vor den Frantzosen, wan ich weis „nix, daz ich ubeller fürcht, wan schir iderman hat sy. Vil leut fressen sy „gar hinweg, dz sy also sterben. Datum Fenedich 1506 am 18. Augusti." S: Murr, Journal zur Kunstgeschichte. Th. 10. S. 23.

Der erwähnte Ulsenius war ein berühmter Arzt und um 1406 Physicus zu Nürnberg. Vergl. C. H. Fuchs die ältesten Schriftsteller über die Lustseuche in Deutschland von 1495 bis 1510. Göttingen. 1843. 8. S. 306 und 409.

Hamer, Wolfgang, der heilige Minus, Erretter der Kranken in Italien. St. Minus, als Patron der mit der Lustseuche behafteten, deren einige von beiden Geschlechtern zu ihm beten.

Unten steht, in Mönchsschrift, die Gebetsformel: „Almechtiger barmhertziger ewiger got sich uns an mit den augen deiner barmhertzigkeit und verleuh uns das uns die fürbitten und verdinen des heiligten peichtigters sancti Mini vor der soigkrichen krankheit der blattern barmhertzigkeit werden beschirmet durch cristum unsern Herren Amen." Dabei steht folgende Nachricht: „Der Heilig Beichtiger Sanctus Minus wird in welschen Landen angerufft und gebetten für die grausamlich Krankheit der Blattern in Welsch genannt Mala franzosa." S: Holzschnitte alter deutschen Meister in den Original-Platten gesammelt von H. A. von Derschau. Herausgegeben von R. Z. Becker. Gotha. 1810. fol. 2te Lieferung. S. 3. Abbildung 16. — So viele Heilige auch, nebst ihrer Hülfe, Helmsdörfer aufführt (Christliche Kunstsymbolik und Ikonographie. Frankfurt. 1839. 8.), den heiligen Minus sucht man darin vergebens.

In der ersten deutschen Schrift über diese Krankheit findet sich auch ein Holzschnitt derselben. Der Titel derselben lautet: Ein hübscher Tractat von ursprung des Bösen Franzos. das man nennet die Wylden Wärtzen. Durch meister Josephen Grunpeck 1496. 4. Unter dem Titel stellt das Bild die Maria mit ihrem Kinde dar, vor welcher ein König und zwei andere Personen knien. Ganz unten ein nackter menschlicher Körper mit Warzen bedeckt.

In der deutschen Übersetzung der Schrift von Ulrich von Hutten „von der wunderbarlichen atrzney des Holtz Guajacum genannt, und wie man die Frantzosen oder Blatteren heilen sol" Strassburg 1519. 4. zeigt das Titelblatt einen Verkäufer dieses kostbaren Mittels. Vor dem Tische, worauf die Stücke des Holzes liegen, steht ein Mann im Talar, wahrscheinlich ein Arzt, hinter diesem eine Frau und daneben ein Kranker.

§. 37.

Der *Typhus*, aus den Elementen der Zerstörung stammend, gefährdet schon in den Tagen der Ruhe das Daseyn; durch den Kriegslärm aber erwacht seine eingeborne wilde Natur und er rafft die Menschen haufenweise weg.

Le Roux, Eugène, le typhus à Mayence n. Raffet.

Die *Pest* ist ein Typhus unter andern klimatischen und nationellen Be-

dingungen. Sie schwindet in dem Grade als dort geläuterte Einsichten und vorurtheilslose Gewohnheiten Aufnahme finden.

Altdorfer, Albr., die grosse Wallfarth zu der heiligen Maria in Regensburg.
Aquila, F., die Pest n. Raphael.
Audran, G., die Pest in Judäa, zur Zeit des Königs David, auch genannt die Pest in Ägina n. Mignard.
Baron, Jean, die Pest in Phrygien, auch genannt die betrübten Philister bei der Pest n. Poussin.
Camerata, J., der heilige Rochus erscheint den Pestkranken n. Proccacini.
Carlone, Carl Borromaeus reicht den Pestkranken das Abendmal.
Caylus, die Pest von Mailand n. Puget.
Courtois, G., die Pest oder Tobias lässt die Todten begraben.
Cranach, Lucas, die Pest.
Guernier, die Pest n. Poilly.
Lafage, R., die Pest der Philister.
Laugier, J. N., Bonaparte à Jaffa, 21 ventôse an VII n. Gros.
Maratti, C., der heilige Borromaeus bittet für die Pestkranken n. Benaschi, il Perugino.
Matsys, C., die Pest.
Meloni, F. A., der heil. Borromaeus fleht um Befreiung von der Pest n. Franceschini.
Morghen, Raphael, die Pest n. Raphael.
Neefs, J., der heilige Rochus bittet für die Pestkranken n. Quellinus.
Nooms, R., (Zeemann) das Pesthaus zu Amsterdam.
Perrier, Fr., der heilige Rochus bei den Pestkranken.
Picart, Stephan, gen. der Römer, die Pest der Philister n. Poussin.
Pierre, J. B. M., der heilige Borromäus reicht den Pestkranken das Abendmahl.
Pigeot, Fr., der heilige Rochus heilt die Pestkranken n. Giulio Romano.
Poilly, F., Borromaeus reicht den Pestkranken das Abendmal n. Mignard.
Pontius, dem heiligen Rochus zeigt Jesus die Inschrift: Eris in peste patronus. Unten flehen die Kranken zu dem Heiligen n. Rubens.
Pool, M., die Pest n. Mignard.
Prestel, J. Th., der heilige Borromäus heilt die Pestkranken n. Lutti.
Raimondi, Marc Anton, die Pest n. Raphael.
Sabatelli, die Pest in Florenz.
Simonneau, Ch., die Pest n. la Fage.
Speer, M., die Pest.

Tardieu, N., der heilige Borromaeus bei den Pestkranken n. Pierre d'Ulin.

Thomassin, H. S., die Pest in der Stadt Marseille im J. 1720, wo der Chevalier Rosé die Leichname auf den Strassen durch die Galeerensclaven aufheben lässt n. de Troy.

Windsheim, Hans, die Pestgeissel der Bewohner einer Stadt (vergl. Nagler im deutschen Kunstblatt. 1853. N. 9. S. 78).

§. 38.

Gegen den *Tod*, den schlimmsten Ausgang der Krankheit, kämpft der Arzt unermüdet, um das Leben, selbst wenn der Leidende desselben überdrüssig ist, zu erhalten. Aber sein ganzes Aufgebot von Kunst und Wissenschaft erscheint, der furchtbaren Naturgewalt gegenüber, als Ohnmacht.

Dass jedes Lebensalter und jeder Stand bei allen denkbaren Ereignissen, selbst wenn es am wenigsten erwartet wird, sterben müsse, das führten am anschaulichsten die Todtentänze vor Augen. Die Künstler zeichneten selbst, um das Ansehen des Todes anschaulich zu machen, sein Wappen und seine Triumphe. Dass übrigens das Aufhören des Lebens nicht so gefürchtet wird, als der Natur der Sache nach geschehen könnte, ist mit das Verdienst der Kunst. Ihre sinnvolle Darstellung dieses Zustandes wirkt oft tröstender als das noch so eindringliche Wort der Religion oder der Philosophie.

Macht sich der Arzt über die ihm gegenüber stehende Urgewalt keine Illusion und erkennt er das unabwendbare drohende Ende, so sucht er durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel, dass dasselbe so erträglich als möglich herannahe. Er hat dafür eine eigene Lehre, die Euthanasie.

Auch die Kirche unterlässt es nicht das Scheiden zu erleichtern; allein die vorhandenen bildlichen Darstellungen, wie sie in der „Kunst zu sterben“ zu schauen sind, benutzen den Todeskampf, um ihn für die religiösen Lehren auszubeuten, um Bekenntnisse, Reue und abschreckende Beispiele zu erreichen.

Der Arzt verfolgt den einen Zweck, die letzte Zeit des Daseyns schmerzlos zu behaupten; er strebt nur nach der Pflichterfüllung reiner Menschlichkeit.

Die Ars moriendi, welche auch den Titel hat: tentationes Daemonis (Passavant Peintre graveur T. I. p. 115) lieferte einen Unterricht zur Vorbereitung

auf den Tod. Der Sterbende wird in den Bildern theils unter Versuchungen, theils unter Tröstungen dargestellt.

In der Biblia pauperum sind versinnlicht die Klagen gegen den Tod und der Rechtsstreit des Menschen mit dem Tod (Passavant a. a. O. T. I. p. 58).

Viele der frühesten bildlichen Darstellungen des Todes sind allegorischer Art. So der grosse Holzschnitt, welcher die Todtenfresser zeigt. Um einen Todten auf einer Tafel sitzen Pabst, Bischoff, Nonne etc., denen der Todte, welchen sie zerschneiden, zur Mahlzeit dient. Panzer (a. a. O. II. S. 123. N. 1584) erblickte wohl mit Recht darin ein Spottblatt auf die Verfolger der Reformation.

Die Auffassung des Acts des Todes wird dadurch eine verschiedenartige, weil er durch lange Krankheit vorbereitet wie ein von selbst sich verstehender Ausgang, bei voller Gesundheit aber, gleichviel ob als natürlicher Tod, oder als freiwilliger, oder als verhängter, wie ein unerwarteter Sprung vom Seyn zum Nichtseyn sich einstellt, namentlich bei bestimmten nationalen und religiösen Vorstellungen über die Berechtigung des Menschen an die persönliche Fortdauer. M. s. Lessing, Untersuchungen wie die Alten den Tod gebildet haben. — W. Furtwängler, die Idee des Todes in den Mythen und Kunstdenkmälern der Griechen. Freiburg. 1855. 8.

Alberti, Cher., Tod der Kinder der Niobe n. Polydor.
Aldegrever, H., Erinnerung an den Tod (B. VIII. p. 404. N. 134.)
Altorfer, Albr., Dido ersticht sich mit einem Dolche.
Derselbe, Lucretia stösst sich ein Schwert in die Brust.
Andreani, A., Allegorie auf den Tod n. Fortunius.
Audenaerd, R., der Tod der Maria n. Maratti.
Audran, G., das Sterbebett des heiligen Franciscus n. Hannibal Carracci.
Derselbe, der Tod des Ananias n. Raphael.
Baillu, Peter, die sterbende Magdalena n. Rubens.
Bartolozzi, das Sterbebett der heiligen Justina n. Luca Giordano.
Bartolozzi, Tod des Lord Chatham im Parlamentssaale n. Copley.
Beatrizet, der Tod des Meleager n. del Vaga.
Bella, Stephan della, 6 Bl. der Tod, welcher den Menschen in jedem Alter aufsucht.
Berger, D., Tod des General Schwerin n. Frisch.
Bergmann, J., die sterbende Maria n. Schoreel.
Block, E., Todeskampf der langen Margarethe.
Blyth, R., Tod des Soldaten n. Mortimer.
Bolswert, Boetius, der Tod und die Zeit im Kampfe mit Menschen und Thieren n. Vinckenbooms.

Bolswert, Scheltius, der Tod des Frommen und der Tod des Gottlosen.
Bosse, A., das Sterbebett des Sünders.
Bromley, W., der Tod des Admirals Nelson n. Davis.
Bry, J. T. de, Triumph des Todes n. Titian.
Burghmair, H., der Todesengel.
Bürkner, H., der Tod im Ballsaal zu Paris n. Rethel.
Byfield, J., the Dance of Death.
Byrne, W., Tod des Capitaine Cook n. Webber.
Caccioli, J. A., der Tod der heiligen Magdalena n. Cignani.
Cades, Leonardo da Vinci stirbt in den Armen Franz I.
Callot, die Todesstrafen.
Carpi, Hugo da, Tod des Ananias n. Raphael.
Carracci, A., der sterbende heilige Franciscus n. Vanni.
Chambars, T., 2 Bl. der Fromme und der Böse in der Todesstunde n. Hayman.
Derselbe, der Tod Turrenne's n. Lenoir.
Chaplin, Ch., la Morte n. Decamps.
Chasteau, C., das Sterbebett des Germanicus n. Poussin.
Chenay, P., Le Larmoyeur. Alter Ritter am Todtenbette eines Jünglings weinend n. Ary Scheffer.
Ciamberlano, L., der Tod der Dirce an die Hörner eines wüthenden Stiers gebunden.
Cimerlini, J. P., der Tod als Vogelsteller lockt die Sterblichen in sein Netz.
Cipriani, J. B., die sterbende Cleopatra n. Benvenuto Cellini.
Claas, Alaert, der Tod des General Gattamelata n. Mantegna.
Claessens, die Kreutzabnahme n. Rubens.
Clemens, Joh. Fr., der Tod des Generals Montgomery n. Trumbull.
Clerc, Johann, der Tod der Maria.
Clouwet, P., das Sterbebett des heiligen Antonius n. Rubens.
Cranach, Lucas, der sterbende Paris auf dem Berge Ida.
Daniell, Jacob, der Tod des Capitain Alex. Hood n. Singleton.
Dien, der Tod des Demosthenes n. Boisselier.
Doppelmayr, Fr. W., der Tod des Holofernes n. Schäuffelein.
Dorigny, N., das Sterbebett des heiligen Joseph n. Maratti.
Edelinck, N., das Sterbebett der heiligen Anna n. Sacchi.
Frey, J., die Communion des heiligen Hieronymus n. Zampieri (Dominichino).
Derselbe, das Sterbebett der heiligen Anna n. Sacchi.
Galestruzzi, der Tod der Kinder der Niobe n. Caravaggio.
Galle, Th., Tod der Kinder der Niobe n. Julio Romano.
Geiger, Andreas, der Tod des Cato n. Caravaggio.
Girardet, A., die letzten Augenblicke des Herzogs von Berry n. Fragonard.
Goya, ein der Inquisition Verfallener mit Halseisen an einen Pfahl gekettet, das Kreuz in der Hand, sitzt sterbend.
Green, Val., die Kreutzabnahme n. Rubens.
Derselbe, der Tod des Epaminondas n. West.
Derselbe, der Tod des Bayard n. West.
Günther, die letzten Augenblicke des Fürsten Felix von Lichnowsky zu Frankfurt am 18. Sept. 1848. n. Bürde.
Guttenberg, H., ein sterbender Knabe im Schoosse der Mutter n. Borel.
Derselbe, Rousseau's letzte Augenblicke n. Moreau.

Heath, J., der Tod Nelson's n. West.
Derselbe, the dead Soldier n. Wright.
Holbein, Hans, der Todtentanz.
Jazet, E., Derniers momens de la reine Elisabeth 1603 n. P. Delaroche.
Jazet, J. P. M., Napoleon's Tod auf St. Helena am 5. Mai 1821. n. Steuben.
Jordaens, J., die Abnahme Christi vom Kreutze.
Kaiser, J. W., der Tod des Admiral de Ruyter n. Pieneman.
Koenig, derniers momens de la grande Dauphine, belle-fille de Louis XIV. n. Beaume.
Kretzschmar, Tod des Gustav Adolph n. Kirchhof.
Lana, L., der Tod des Seneca n. Guercino.
Lasinio, C., der Triumph des Todes n. Orgagna.
Leclerc, J., das Sterbebett der Mutter Gottes n. Saraceni.
Lemoine, Tintoretto malt seine todte Tochter n. Cogniet.
Levasseur, J. C., Leonardo da Vinci stirbt in den Armen Franz I. n. Menageot.
Lödel, H., Todtentanz n. (Lützelburger) Holbein.
Luti, dem sterbenden heiligen Nicolaus erscheint die Madonna.
Luycken, J., das Blutbad in der Bartholomäusnacht oder der Tod des Admirals de Coligny.
Mair, von Landshut, die Todesstunde.
Martinet, A., Tintoretto malt seine todte Tochter n. Cogniet.
Migneret, A., Molière mourant n. Vernet.
Musis, Aug., das Andenken des Todes n. Baccio Bandinelli.
Negher, Jost, der Todesengel.
Noterman, der sterbende A. van Dyck n. Kremer.
Ossenbeck, Joh., die Kinder der Niobe durch die Pfeile des Apollo und der Diana getödtet n. Palma.
Passari, B., der heilige Anton findet den Eremiten St. Paul todt in den Armen der Engel.
Pencz, G., Triumph des Todes.
Pesne, Johann, die letzte Oelung n. Poussin (das 5te Blatt der 7 Sacramente).
Derselbe, Tod der Saphira n. Poussin.
Pomarede, Silo, Triumph des Todes n. Titian
Pond, A., eine Frau auf dem Todtenbette n. Rembrandt.
Porporati, C. A., der erste Tod n. v. d. Werff.
Prévost, B. L., Ludwig XIV. sterbend n. Mme Hersent.
Rembrandt, Tod der Jungfrau Maria.
Derselbe, die Stunde des Todes (B. 108).
Rigal, J. Raphael's Tod n. Cornelius.
Sadeler, Johann, der Tod in der Hütte des Armen n. Stradanus.
Sadeler, R., das Sterbebett des heiligen Franciscus n. Piazza.
Derselbe, der Tod des Reichen und der Tod des Armen n. Stradanus.
Schön, Erhard, der Sterbende.
Schön, Martin, die sterbende Maria.
Schwerdgeburth, C. A., Luther im Tode n. Cranach.
Sporer, Hans, Ars moriendi. Die Kunst zu sterben.
Tardieu, P. A., die Communion des heiligen Hieronymus n. Dominichino.
Testa, G., Tod des Cato.
Toschi, die Kreutzabnahme n. Daniel da Volterra.

Tröndlin, L S., Max Piccolomini's Tod n. Dietz.
Vieira di Mathos Allegorie auf den Tod eines früh vollendeten Malers.
Visscher, C., das Todtenbett des Priesters Cleerbesen.
Wittmann, Auguste, der sterbende Reiter nimmt Abschied von seinem Kameraden n. Dietz.
Woeiriot, P., der Tod der Erstgebornen in Aegypten.
Woollett, Tod des General Wolf n. West.
Derselbe, Niobe. Apollo und Diana tödten die Kinder derselben mit Pfeilen n. Wilson.
Zasinger, M., 14 Bl. Ars moriendi. Darstellungen, wie die Seele beim Sterben vom Satan angefochten wird.
Derselbe, die Erinnerung an den Tod.
Zwott (Zwoll), Allegorie auf den Tod.

Wenn ein Arzt, unbekannt mit dem, was die Kunst für sein Fach bereits gethan, die vorstehende Uebersicht durchgeht, wird er gewiss nicht ohne Verwunderung wahrnehmen, wie viel in dieser Beziehung geschehen ist, und doch ist das Gegebene nur eine bescheidene Auswahl. Von der andern Seite, wenn ein Künstler, der von der Medicin wenig weiss, in diese sich einführen lässt, wird er ein kaum geahnetes reiches Gebiet vor sich erblicken, wo die Motive zu rührenden und ergreifenden, zu belehrenden und unterhaltenden Scenen in Fülle sich darbieten. Auch werden seine Darstellungen an Naturwahrheit gewinnen. Mit der Anatomie beschäftigt er sich, weniger mit der Pathologie, und doch ist es unerlässlich den Ausdruck krankhafter Zustände genau wiederzugeben. Es darf nicht vorkommen, dass in einem noch so schönen Bilde gewisse gestörte Verrichtungen und Leiden des Körpers auf eine Weise vorgeführt werden, wie solche der Arzt nicht kennt. Die Auffassung in dieser Hinsicht muss so correct wie die Ausführung seyn. Die blossen Wiederholungen werden aufhören und überraschend schöne selbständige Conceptionen von dem Reichthum des Materials Zeugniss ablegen.

Daher liegt es im Interesse beider, der Künstler wie der Aerzte, sich immer inniger zu verbinden und ihre Beobachtungen wie Eindrücke gegen einander auszutauschen. Von Seiten der Aerzte findet das Entgegenkommen sicherlich um so bereitwilliger Statt, als dann zu hoffen steht, die Heilkunst werde durch die bildende Kunst mehr als bisher gewürdigt und gefeiert werden

---

